



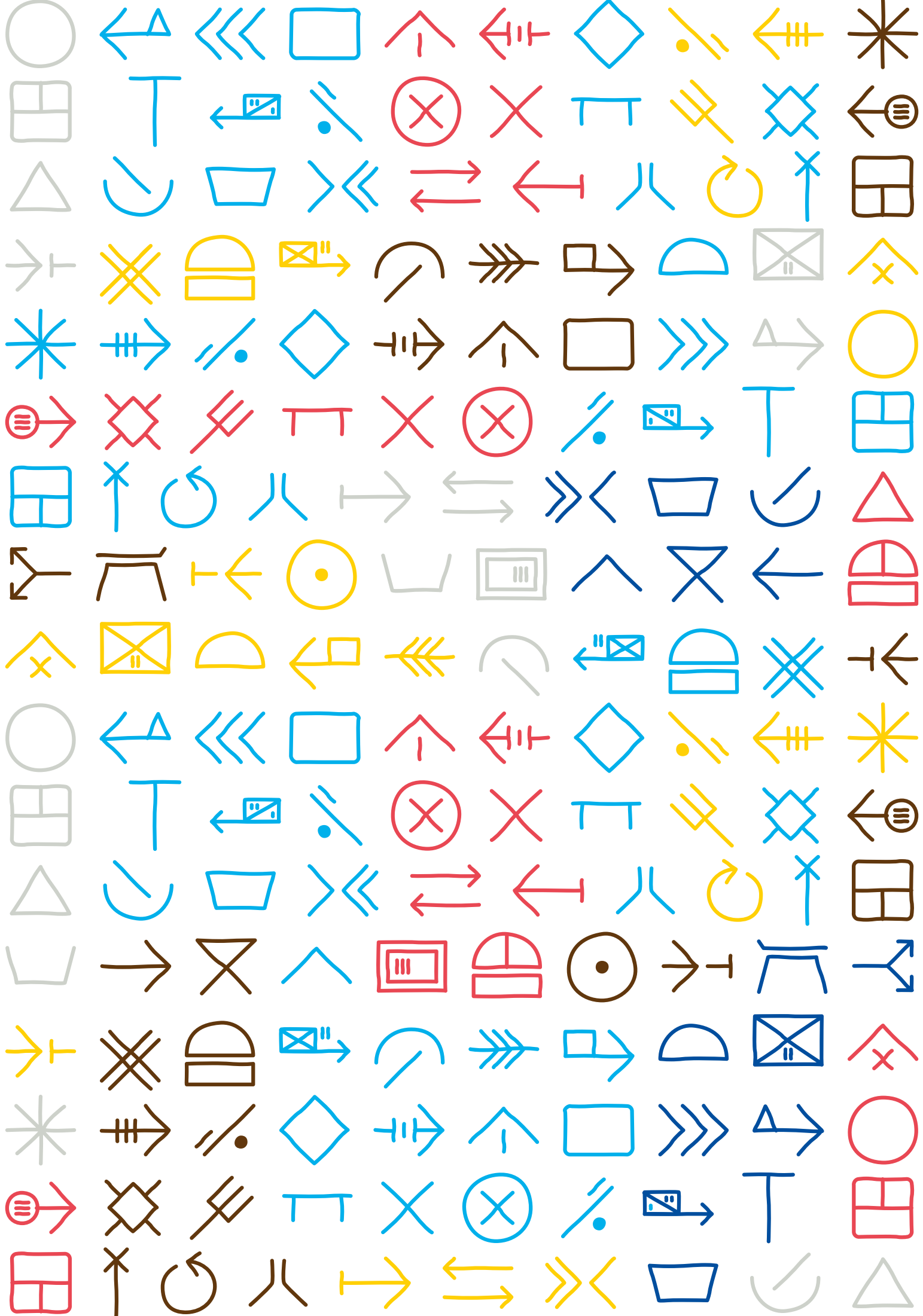
VERBAND CHRISTLICHER
PFADFINDERINNEN UND
PFADFINDER



Glaube.Feiern.Pfadfinden

*Der VCP auf dem Weg zum
Reformationsjubiläum*





Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	4
2	Gruppenstunden zur Reformation	6
3	Auftaktveranstaltung zur Reformation.....	24
4	Meilensteine der Reformation	35
5	Köpfe der Reformation	42
6	Orte der Reformation	48
7	Glossar	51
	Impressum	57

Vorwort

1

Glaube, Feiern, Pfadfinden

1 Vorwort

1517 haben sich Martin Luther und viele andere aufgemacht, einen neuen Pfad zu suchen. Das Ergebnis dieses Pfades, der zwischen 1517 und 1648 zur Entstehung der verschiedenen christlichen Konfessionen führte, bezeichnen wir heute als die Reformation (lateinisch reformatio »Wiederherstellung, Erneuerung«).

2017 jährt sich diese Reformation zum fünfhundertsten Mal – ein guter Grund zu feiern!

Wir wollen im VCP aber nicht nur feiern, sondern uns ebenfalls auf einen Pfad begeben. Welche Themen haben die Menschen damals beschäftigt? Was hat sich verändert? Was bedeutet das für uns heute? Und: Welche Ergebnisse und Aussagen der Reformation werden auch in Zukunft für uns bedeutsam sein? Wir wollen deshalb bereits am Reformationstag 2015 mit unserem Verband ins Reformationsjubiläum starten und in den nächsten zwei Jahren diesen Fragen nachgehen.


An vielen Stellen wird es Aktionen und Hilfestellungen geben, wie das Thema in Gruppenstunden, auf Hajks, Lagern oder auch gemeinsam mit der Kirchengemeinde aufgegriffen und integriert werden kann. Traditionell, modern, gewagt – Glaube und Spiritualität haben im VCP viele Facetten und werden unterschiedlich formuliert und gelebt. Und auch das wollen wir gemeinsam feiern.

Als erste Hilfestellung für den Beginn hat die Fachgruppe Christliches diese Handreichung zusammengestellt. Neben einem kurzen geschichtlichen Abriss zur Reformation enthält sie viele verschiedene Ideen und Methoden zur Gestaltung einer Auftaktveranstaltung, mit der am 31. Oktober 2015 in der Gruppe, im Stamm oder Ort, im Gau, Bezirk, in der Region oder im Land ins Reformationsjubiläum gestartet werden kann.

Die Handreichung soll euch außerdem Lust darauf machen, Themen der Reformation in die Programmplanung aufzunehmen und auch neu zu entdecken.

Wir freuen uns, uns mit euch auf diesen Pfad aufzumachen, Bekanntes und Neues zu entdecken und das Reformationsjubiläum zu feiern!


Thomas Kramer


Jule Lumma

Gruppenstunden zur Reformation

2

Glaube, Feiern, Pfadfinden

Kinderstufe

Bibel: Gestern – Heute – Morgen

1. Gruppenstunde (Gestern):

Die Bibel wird zum Bestseller

Erfunden wurde der moderne Buchdruck von Johannes Gutenberg. Auf einzelne, kleine rechteckige Körper aus Metall wurden spiegelverkehrt die einzelnen Buchstaben eingearbeitet. Diese sogenannten »Lettern« setzte man dann zu dem Text, der gedruckt werden sollte, zusammen. Der Kartoffeldruck ähnelt diesem Prinzip.

Kartoffeldruck

Die Kinder schnitzen gemeinsam aus Kartoffeln die häufigsten Buchstaben des Alphabets. Jedes Kind druckt sich dann seinen eigenen kurzen Bibelvers.

2. Gruppenstunde (Gestern):

Die Bibel wird zum Bestseller

Mit Martin Luthers Übersetzung war die Bibel kein Buch mit sieben Siegeln mehr, sondern konnte nun von allen Menschen verstanden werden.

Wer sich mit der Bibel beschäftigt, wird feststellen, dass sich einiges Überraschendes in der Bibel entdecken lässt. So ist die Bibel auch ein Kochbuch!

Süßes Bibelbrot backen

Die Kinder backen aus den Zutaten, die sich unter folgenden Bibelstellen finden lassen, ein süßes Brot.

2 EL Richter, 14,18a	(Honig)
1 Jeremia 17,11	(Ei)
100 g gemahlene Numeri 17, 11	(Mandeln)
5 EL 1. Korinther 3,2	(Milch)
8 EL Exodus 29,2	(Öl)
400 g 1. Könige 5,2	(Mehl)
250 g Magerquark	
1 Prise Matthäus 5, 13	(Salz)
1,5 Pck. Backpulver	

Aus allen Zutaten einen glatten Teig bereiten. Backofen auf 175 Grad vorheizen. Den gekneteten Teig zu einem Laib formen (oder mehrere kleine) und auf das Backpapier legen. Nun evtl. noch mit einer Mischung aus 1 Eigelb und 2 EL Milch bestreichen. Etwa 15 bis 20 Minuten backen. Mit Butter und süßer Marmelade schmeckt das Brot besonders gut.

3. Gruppenstunde (Heute):

Bibel entdecken

Die Bibel allen Menschen zugänglich machen – das war Luthers Ziel. Auch heute wird intensiv daran gearbeitet, die Bibel und ihre Geschichten verständlich, lebensnah und interessant zu übersetzen und darzustellen. Gerade in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen gibt es eine Vielzahl an Methoden, biblische Geschichten altersgemäß und ansprechend zu erzählen.

Es werden zwei bis drei Geschichten (in aufeinanderfolgenden Gruppenstunden) mit unterschiedlicher Methode erzählt. Welche Geschichte gefällt den Kindern am besten?

Hier einige exemplarische Methoden:

Bibelspiele

Mit Spielen zur Bibel, lässt sich Kindern Inhalt und Aussage von biblischen Geschichten gut veranschaulichen. Zum Beispiel:

1. Mose 7, 14–15: Arche Noah

Von jeder Tierart wird ein Paar in der Arche untergebracht.

Die Gruppenleitung bereitet entsprechend der Anzahl der Kinder Zettel vor. Auf jedem Zettel notiert sie einen Tiernamen. Dabei kommt jedes Tier zweimal vor. Alle Kinder ziehen nun einen Zettel und sind für das Spiel nun das Tier, welches auf dem Zettel steht. Sie versuchen ihre Partnerin/ihren Partner zu finden, indem sie das Tier nachahmen.

Welches Paar findet sich als erstes?

Markus 2, 1–12: Heilung eines Gelähmten

Ein Gelähmter wird zu Jesus gebracht. Dazu wird ein Dach abgedeckt.

2 Gruppenstunden zur Reformation – Kinderstufe

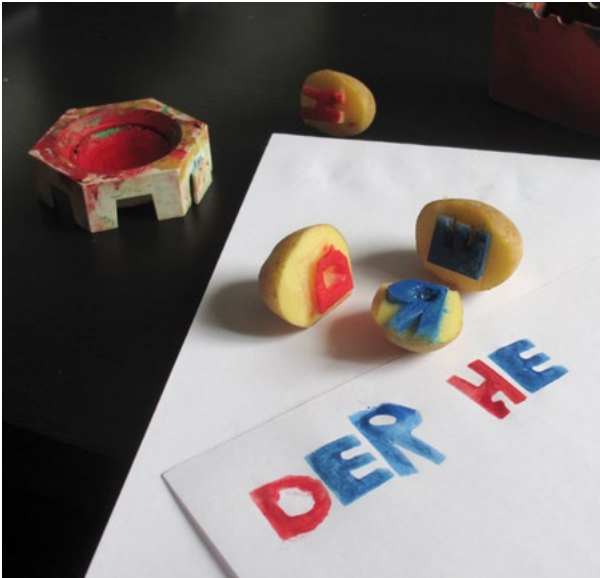


Abb. 1: Buchdruck als Revolution.

Im Gruppenraum werden verschiedene Hindernisse aufgebaut. Die Kinder bilden kleine Gruppen. An jedem Hindernis wird ein anderes Kind der Gruppe über das Hindernis getragen. Dabei sollen die Kinder behutsam miteinander umgehen.

Viele weitere Spiele finden sich im Internet (z. B. www.kigo-tipps.de/html/spiele.htm), in religionspädagogischen Büchern oder sind schnell selbst erfunden.

Mitmachgeschichten

Die Hochzeit zu Kanaan lässt sich gut als Mitmachgeschichte erzählen. Dazu schlüpfen die Kinder in die Rolle von Jesus, des Brautpaares, Maria und den Hochzeitgästen. Entsprechend ihrer Rollen verkleidet sitzt die Hochzeitsgesellschaft an der Kaffeetafel. Die Gruppenleitung verteilt vorher an einige der Kinder Sprechtexte. Dann erzählt sie die Geschichte. An entsprechender Stelle steigen die Kinder in die Geschichte mit ein, indem sie ihren Text vorlesen. Beispielsweise: Einer der Gäste »Was für ein schönes Brautpaar« oder der Wirt zum Bräutigam »Wir haben keinen Wein mehr«.

Die Speisung der 5 000, die Stillung des Sturms, der verlorene Sohn und viele Geschichten mehr lassen sich auf diese Weise erzählen.



Abb. 2: Wie biblische Geschichten weitergeben?

Zimmerkino

Eine Geschichte wird erzählt. Jedes Kind bekommt danach ein Blatt Butterbrotpapier und malt eine Szene der Geschichte auf. Die einzelnen Bilder werden zu einem »Film« zusammengeklebt und so auf zwei Holzstangen aufgerollt, dass der Film zwischen den beiden Stangen ablaufen kann.¹

4. Gruppenstunde (Morgen):

Die Kinder erzählen weiter

Nachdem die Kinder einige Geschichten erlebt haben, sind sie gefragt: Wie würden sie eine biblische Geschichte erzählen und darstellen?

Dabei können sie auf ihnen bekannte Methoden zurückgreifen, mit der sie ihre gewählte Geschichte umsetzen.

Vielleicht haben die Kinder aber auch Ideen, eine Geschichte auf eine Art und Weise nachzuerzählen, wie sie dies bisher noch nicht erlebt haben: als Hörspiel, Comic, Gestaltung eines Kirchenfensters aus Transparentpapier oder ein Theaterstück?

¹ Eine genaue Bastelanleitung findet sich in: Am Ratsfelsen. Teil 2 der Spielidee Dschungelbuch. Aus der Reihe: Kinderstufe im VCP. Kassel. 2014. S. 3 oder im Internet unter <http://go.vcp.de/zimmerkino>.

2 Gruppenstunden zur Reformation – Kinderstufe



Abb. 3: Mehr über das Mittelalter erfahren.

Hinweis: Der VCP plant 2017 die Herausgabe einer »VCP-Bibel« mit Beiträgen aus möglichst vielen Orten/Stämmen. Eine hier gestaltete Bibelgeschichte, auch in digitaler Form, kann ein guter Beitrag für diese Bibel sein.

Auch **Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder** lassen sich auf diese Form der Bibelarbeit ein. Hier kann die methodische Umsetzung auch anspruchsvoller sein: als Trickfilm, Musikclip oder die Zusammenfassung von Bibelversen als Twitter-Kurznachricht.

Leben: Gestern – Heute – Morgen

Ziel: Die Gruppenkinder nehmen Veränderungen im Leben wahr. Gemeinsam wird sich spielerisch in eine andere Zeit hineinversetzt und die Unterschiede werden beschrieben. Die Kinder entwickeln ihre eigenen Visionen von Zukunft und lernen, dass sie selbst etwas zum Gelingen beitragen können.

1. Gruppenstunde (Gestern): Ständegesellschaft

Die Gesellschaft im Mittelalter war eine sogenannte **Drei-Stände-Gesellschaft**. Dem ersten Stand gehörte der Klerus (Bischöfe, Äbte, Priester und Mönche) an, dem zweiten der Adel (Fürsten, Grafen, Ritter) und dem dritten und

größten Stand überwiegend Bauern und Leibeigene.

Der Klerus und der Adel waren mit vielen Privilegien ausgestattet. Die Bauern hingegen hatten die Last des Staates zu tragen. Durch hohe Abgaben finanzierten sie die ersten beiden Stände. Ihnen selbst blieb meistens nur das Nötigste zum Leben.

Politische Entscheidungen trafen Klerus und Adel in den Reichsständen. Die Bauern hatten kein Mitspracherecht.

Mit der Reformation schließlich schöpften die Bauern Hoffnung, dass sich auch ihre Situation ändern würde.

In einem Stationenlauf erfahren die Kinder, was die Ständegesellschaft war, welcher Stand welche Aufgaben hatte, wie ungerecht dieses System war und was dies vor allem für die Bauern bedeutet.

Die Gruppenleitung übernimmt hierbei die Rollen des Klerus und des Adels. Besonders eindrücklich wird das Spiel, wenn sich die Gruppenleitung entsprechend ihrer Rollen verkleidet bzw. mit Accessoires ausstattet. In ihren Rollen vergeben und nehmen die Gruppenleitungen die Währung des Spiels, die Gummibärchen, ein. Die Kinder übernehmen die Rollen der Bauern.

Folgende Aufgaben wären denkbar:

- **Station Bauern:** Im Mittelalter gab es eine festgelegte Kleiderordnung. So durften die Bauern nur schlichte Kleidung in Schwarz-, Blau-, oder Grautönen tragen. Aus Jutesack und einfachen Stoffen basteln die Kinder einfache Kittel für sich.
- **Station Bauern:** Als »Nährstand« hatten die Bauern v. a. für die Produktion der Lebensmittel zu sorgen. Die Kinder bringen die Ernte ein und sammeln in einer bestimmten Zeit eine bestimmte Blume/Pflanze (z. B. Gänseblümchen/Löwenzahn). Für jede Pflanze erhalten die Kinder ein Gummibärchen.

2 Gruppenstunden zur Reformation – Kinderstufe



Abb. 4: In historischer Szenerie eingetaucht, macht das Spiel noch mehr Spaß.

- Station Bauern: Kinder mussten schon früh in der Landwirtschaft und auf dem Hof mithelfen. Zeit zum Spielen blieb da kaum. Auch Spielzeug hatten die Kinder der Bauernschaft wenig. Die Kinder überlegen sich Spiele, die sich ohne Material spielen lassen. Für jedes Spiel, das sie nennen, erhalten sie ein weiteres Gummibärchen.
 - Station Klerus: Der Klerus war für das Seelenheil der Menschen zuständig. Sie beteten für sie und spornten sie zu einem gottgefälligen Leben an. Für diese Aufgabe bekommen sie von der Bauernschaft den Zehnten. Die Kinder geben den Zehnten ihrer Gummibärchen an den Klerus ab.
 - Station Klerus: Mönche lebten im Kloster zusammen. Sie gehörten zu den wenigen Menschen die Lesen und Schreiben konnten. Zu ihren Aufgaben gehörte es unter anderem, Bücher, wie die Bibel, handschriftlich zu kopieren. Dabei wurden die Texte reichhaltig mit Bildern und Skizzen verziert. Die Kinder schreiben und gestalten einen Bibelvers.
 - Station Adlige: Die Adligen hatten ihr Land zu verteidigen und mussten sich deshalb im Kampf bewähren.
- Die Kinder probieren sich im Turnierkampf. (Kindgerechte Ritterspiele finden sich leicht im Internet z. B. www.kidsweb.de/schule/kidsweb_spezial/ritter_spezial/ritter_spiele.html).
- Station Adlige: Viele Bauern standen in einem Lehnverhältnis. Das heißt, die Bauern bekamen ein Stück Feld vom Adel überlassen. Dafür mussten sie Abgaben zahlen. Die Kinder geben die Hälfte ihrer Gummibärchen an den Adel ab.
 - Station Reichstag: Im Reichstag wurden alle wichtigen politischen Entscheidungen getroffen. Dort waren aber nur Vertreter des Klerus und des Adels vertreten. Die Stadtmauer muss erneuert werden. Kinder und Gruppenleitung überlegen gemeinsam, wie eine Mauer finanziert werden kann. Am Ende entscheidet die Gruppenleitung als Klerus und Adel, dass die Bauernschaft eine Abgabe zur Finanzierung der Mauer zu leisten hat. Sie müssen den letzten Teil ihrer Gummibärchen abgeben.
- Nach dem Spiel lösen sich alle wieder von ihrer Rolle. Gruppenleitung und Kinder kommen über das Erlebte und Erfahrene ins Gespräch. Die Gummibärchen werden natürlich wieder an die Kinder verteilt.

2 Gruppenstunden zur Reformation – Kinderstufe

Tipp: Ist der Stamm/Ort in einem historischen Ort ansässig, kann der Stationenlauf auch in eine Stadtrallye eingebunden werden, indem historische Orte mit einbezogen und erklärt werden. Zum Beispiel warum heißt die Zehntscheune Zehntscheune? Finden sich am Rathaus Maße? Warum? Wann wurde die Kirche gebaut? Welche Konfession hatte sie, als sie erbaut wurde? Waren vor Ort Reformatoren aktiv?

2. Gruppenstunde (Heute): Demokratie in der Kommune

Auch wenn es von Martin Luther bis hin zur modernen Demokratie noch ein weiter Weg war, so waren es doch seine Ideen vom vernunftbegabten Menschen, die den Weg zur Demokratie ebneten.

Bei einem **Besuch der Bürgermeisterin/des Bürgermeisters** erfahren die Kinder, wie Entscheidungsprozesse heute in der Gemeinde bzw. Stadt ablaufen.

In der Vorbereitung auf den Besuch sammeln die Kinder zusammen mit der Gruppenleitung Fragen an die Bürgermeisterin bzw. an den Bürgermeister. z. B.

- Wie wird man Bürgermeisterin oder Bürgermeister?
- Was macht, darf und kann sie oder er?
- Wer bestimmt noch mit?
- Haben auch Kinder Mitbestimmungsmöglichkeiten? Wie werden sie sichergestellt?

Mit dem Besuch kann man eine Führung durch das Rathaus verbinden und sich über die Tätigkeiten, die dort erledigt werden, informieren. Eventuell gibt es im Ratssaal auch die Gelegenheit, in die Rolle von Gemeinde-/Stadträten zu schlüpfen und gemeinsam darüber zu beraten, wie beispielsweise das Freibad erhalten bleiben kann oder wie die Kinder das Geld der Gemeinde/Stadt ausgeben würden?

3. Gruppenstunde (Morgen): Kinder bestimmen mit!

Das Recht Kinder und Jugendlicher auf **Beteiligung** wurde in den vergangenen Jahrzehnten in zahlreichen internationalen und nationalen Gesetzestexten festgeschrieben.

Nicht immer sind sich Kinder ihrer Beteiligungsmöglichkeiten bewusst bzw. werden diese von Verantwortungsträgerinnen und -trägern gut genug umgesetzt.

Die Kinder werden sich eigener Mitbestimmungsrechte bewusst. In einem **Schreiben an die Bürgermeisterin oder den Bürgermeister** formulieren die Kinder ihre Interessen und setzen sich für mehr Beteiligung ein.

Die Kinder überlegen, wo sie mitbestimmen und mitgestalten können. In der Familie? In der Schule? Im VCP? In der Gemeinde oder Stadt?

Wussten die Kinder von den Beteiligungsmöglichkeiten in der Kommune, von denen ihnen die Bürgermeisterin oder der Bürgermeister berichtete? Wie können Beteiligungsmöglichkeiten transparenter gemacht werden? Werden ihre Belange und Wünsche in der Umsetzung von Entscheidungen tatsächlich berücksichtigt? Zu welchen Themen und Fragen würden sie ebenfalls gerne gehört werden? Was würden sie in ihrer Gemeinde/in ihrer Stadt gerne ändern?

Die Ergebnisse ihrer Überlegungen fassen die Kinder in einem Brief an die Bürgermeisterin/den Bürgermeister zusammen.



Abb. 5: So essen wir heute – wie war es früher?

Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder

Reformation und Eine Welt

Von Wittenberg aus ging die Reformation um die Welt. Heute gibt es mehr als 400 Millionen Protestanten. Durch die weltweiten Verbindungen wissen wir von den Problemen, Nöten und Ungerechtigkeiten in der Welt. Als Christinnen und Christen übernehmen wir Verantwortung und arbeiten an einer besseren und gerechteren Welt. Die EKD stellt das Jahr 2016 der Reformationsdekade unter das Motto »Reformation und Eine Welt«.

1. Gruppenstunde (Gestern): Leben im Mittelalter

Die Menschen im Mittelalter, v. a. die Bauern, ernährten sich von »ihrer Hände Arbeit«. Alles was sie aßen, mussten sie selbst anbauen, pflegen, ernten und zubereiten bzw. mussten es gegen eigene Produkte tauschen. Mehl wurde selbst gemahlen, Milch selbst gemolken, Tiere selbst geschlachtet (und vorher evtl. selbst gejagt). Dabei

musste Fleisch von den Bauern häufig als Abgabe an den Klerus und den Adel entrichtet werden, so dass ihr eigener Speiseplan oft nur aus Getreide und Früchten bestand. Eine schlechte Ernte führte schnell zu Hungersnöten. Aber nicht nur Lebensmittel, auch alle Gegenstände, die man zum Überleben brauchte (Werkzeug, Kleidung, Geschirr), produzierten die Bauern selbst. Jeder Gegenstand hatte für die Menschen damals einen hohen Wert und man ging achtsam mit allem um.

Die Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder bereiten gemeinsam ein Mittelalteressen vor. Sie erfahren so, was auf dem Speiseplan der Menschen damals stand. Rezeptideen finden sich zahlreich im Internet. Nach Möglichkeit sollten die Speisen auch unter den damals herrschenden Bedingungen hergestellt werden (Getreide mit Mahlstein oder zwischen zwei großen flachen Steinen mahlen, Kochen über offenem Feuer), um zu erahnen wie mühsam die Herstellung der Lebensmittel war. Mit Aktionen wie Wolle filzen, weben oder der Herstellung von Holzschuhen lässt sich das Alltagsleben des Mittelalters den Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfindern näher bringen.

2. Gruppenstunde (Heute): So essen und leben wir heute

Ernährungsgewohnheiten und Lebenswandel haben sich seit dem Mittelalter stark gewandelt.

2 Gruppenstunden zur Reformation – Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder



Abb. 6: Gemeinsam die Welt verändern.

Dank moderner Technik und weltweitem Handel ist fast alles immer verfügbar.

Auch Kleidung und Alltagsgegenstände wurden durch die Industrialisierung und die Verlagerung der Produktion in »Billiglohnländer« immer günstiger – nicht ohne Folgen für Mensch und Umwelt.

Die Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder einigen sich auf ein »Lieblingsessen« und kochen und essen es gemeinsam. Dabei kann folgenden Fragen nachgegangen werden:

- Gab es das Essen im Mittelalter auch schon?
- Welche Unterschiede gibt es in der Herstellung und Zubereitung der Lebensmittel? Mit welchen Mühen ist es heute verbunden?
- Wie ist es möglich, dass heute immer alles verfügbar ist?
- Welche Folgen hat die moderne Landwirtschaft für die Umwelt?

Stattdessen oder in einer folgenden Gruppenstunde sammeln Pfadfinderinnen und Pfadfinder gemeinsam den Müll in den Straßen ihres Ortes oder in einem nahegelegenen Waldstück.

- Was haben sie alles gefunden?
- Warum glauben sie, werden die Gegenstände einfach in der Umwelt entsorgt?

- Wie hätte man die Fundstücke richtig entsorgt?
- Haben sie Ideen, was man aus dem Müll noch machen könnte?
- Hätten sie im Mittelalter auch so viel Müll gefunden? Warum ist es heute anders als früher?

Alternativ kann der Film »Taste the Waste« angesehen werden, daran schließt sich ein Gespräch über Lebensmittelverschwendung an.

3. Gruppenstunde (Morgen): ... so verändern wir die Welt

Die Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder denken darüber nach, wie sie sich durch ein verändertes Ernährungs- und Konsumverhalten für Umweltschutz und Gerechtigkeit einsetzen können. Dazu passend lässt sich in der Gruppenstunde ein Bio- Bauernhof oder ein Eine-Welt-Laden besuchen.

Zur Auseinandersetzung mit dem Thema Lebensmittelverschwendung nehmen die Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder an »Marmelade für Alle« teil (www.marmelade-fuer-alle.de).

Upcycling ist in! Im Internet finden sich tausend Ideen wie sich »Müll« weiterverwerten lässt: Hängende Gärten aus Glasflaschen, Bilderrahmen aus Büchern oder Lampenschirme aus Käse- reiben. Weitere Vorschläge finden sich unter www.weupcycle.com/was-ist-upcycling/.



Abb. 7: Pfadis spielen den Reichstag zu Augsburg nach.

Pfadfinderinnen und Pfadfinder

Luther trifft GNTM (Germany's Next Top-model)

Ziel: Die Pfadfinderinnen und Pfadfinder sollen die reformatorischen Grundsätze, vor allem »Allein durch Gnade«, verstehen lernen und zwar sowohl im historischen Zusammenhang als auch als Lebenseinstellung, die auch in der heutigen Leistungsgesellschaft notwendig sein kann.

1. Gruppenstunde (Gestern):

Casting der Reformatoren

Dieser Reichstag wurde von Kaiser Karl V. einberufen, weil sein Reich durch Glaubensspaltungen zu zerbrechen drohte. Luther musste als Gebannter und Geächteter fern bleiben. Aus diesem Grund schickte er seinen Freund Melanchthon als Vertreter, der die Überzeugungen Luthers und seiner Mitstreiter in einem Glaubensbekenntnis, dem ‚Augsburger Bekenntnis‘, zusammengefasst hatte.

Kernstück des Bekenntnisses ist Artikel vier. In ihm wird deutlich gemacht, dass der Mensch al-

lein durch die Gnade Gottes das Heil bzw. das ewige Leben erlangt. Es kann nicht durch sein eigenes Tun und Handeln verdient werden. Damit widersprachen die Reformatoren der alt-katholischen Lehre.

Die großen Hoffnungen, die die Reformatoren in den Reichstag setzten, wurden schwer enttäuscht. Bis dahin war es das Ziel der Reformatoren, eine Einigung mit den Altgläubigen zu erzielen. Schließlich wollten sie eine Reform innerhalb der römisch-katholischen Kirche und nicht die Gründung einer neuen Kirche.

Der katholische Theologe Johannes Eck schrieb jedoch eine polemische Gegenrede. Der Kaiser lehnte schließlich die Positionen der Reformatoren ab.

Die Idee ist es, den Reichstag zu Augsburg aus dem Jahre 1530 nachzustellen, beispielsweise in einem Theaterstück, einem selbstgedrehten Film, einem Comic, einer Bilderfolge oder einer Fotostory.

Es spielen folgende Personengruppen mit:

- Die Altgläubigen, vertreten durch: Kaiser Karl V., Johannes Eck
- Die Protestanten, vertreten durch: Philipp Melanchthon, Martin Luther

2 Gruppenstunden zur Reformation – Pfadfinderinnen und Pfadfinder



Abb. 8: Geschehnisse der Reformation nachspielen.

Die Pfadfinderinnen und Pfadfinder teilen die Personen in Kleingruppen unter sich auf. Jede Gruppe recherchiert für ihre Rolle, wer diese Person war und welche Positionen sie vertreten hat. Für ein Theaterstück oder einen Film überlegt sich die Gruppe, wie sie aneine passende Verkleidung und an Requisiten kommt.

2. Gruppenstunde (Gestern): Probe bzw. Erstellung des Films, Comics.

Ein möglicher Ablauf des »Reichstags zu Augsburg« könnte sein:

Zuerst stellen sich die Anwesenden in ihren Rollen vor, indem sie kurz sagen, wer sie sind. Dann fordert der Kaiser die Protestanten auf, ihre Positionen vorzustellen.

Die Protestanten stellen die reformatorischen Grundsätze dar:

- Der christliche Glaube muss durch die Bibel begründet werden.
- Das Apostolische Glaubensbekenntnis gilt weiterhin, aber:
- Man kann sich den Himmel und das Glück nicht durch gute Werke erkaufen.
- Pfarrer dürfen heiraten u. a.

Die Altgläubigen bestehen darauf, dass man sich durch gute Werke den Himmel und den Himmel auf Erden erwirken kann. Es wird diskutiert.

Achtung: Luther war nicht auf dem Reichstag zu Augsburg, sondern stand von der Veste Coburg aus in ständigem Briefkontakt mit Melanchthon. Man könnte ihn aus dem Hintergrund sprechen lassen.

Abschließend lehnt der Kaiser die Positionen der Protestanten ab.

3. Gruppenstunde (Heute): Leistung und Selbstoptimierung heute

Zu Beginn könnte man DSDS, GNTM oder die eigenen Facebookauftritte reflektieren:

- Welche Leistungen sind heute gefordert?
- Wie wollen wir wirken?
- Was wollen junge Menschen heute erreichen?

Danach soll darüber nachgedacht werden, was dafür alles getan bzw. geopfert wird, beispielsweise Zeit, Gesundheit, Freundschaft, Ehrlichkeit, Privatsphäre ...

Es wird gesammelt, wie Menschen heute ihre Leistung steigern: Kaffee, Red Bull, Doping, Drogen ...

Was würde Luther heute dazu sagen? »Man kann sich das Glück nicht durch Leistung erkaufen, sondern es wird einem von Gott geschenkt.« Die-

2 Gruppenstunden zur Reformation – Pfadfinderinnen und Pfadfinder



Abb. 9: Die Gruppe gibt Bestätigung.

se Aussage wird von den Pfadfinderinnen und Pfadfindern im Blick auf ihre eigene Lebenssituation diskutiert.

4. Gruppenstunde (Heute): Reichstag zu Augsburg 2015

Der Reichstag zu Augsburg von 1530 wird in die heutige Zeit übertragen und das Theaterstück, der Comic, die Fotostory entsprechend umgestaltet weitergeführt:

- Papst und Kaiser sind nun Lehrerinnen und Lehrer, Medien, der Facebook-Auftritt, Sport, DSDS und GNTM, die die Menschen zu Leistung und Selbstoptimierung anspornen.
- Die Protestanten weisen darauf hin, dass man Glück und Erfolg nicht hundertprozentig selbst machen kann. Sie nennen konkrete Beispiele, wie Krankheit, die Erfolg und Leistung vereiteln. Sie benennen, was alles für den Erfolg geopfert wird. Sie enden mit der Aussage, dass letztlich alles Leben (von Gott) geschenkt ist, und dass ohne Gottes Geist nichts gelingen kann.

Ergebnispräsentation

Entsteht ein Theaterstück oder ein Film kann zu der Vorführung »öffentlich« eingeladen werden, z. B. andere Gruppen, Eltern oder die Kirchengemeinde. Plant der Stamm eine Auftaktveranstaltung zum Reformationsjubiläum im VCP, kann

die Auf- bzw. Vorführung z. B. im Rahmen dieser Veranstaltung stattfinden. Es lässt sich natürlich auch zu einem anderen Datum eine Veranstaltung organisieren.

Das Theaterstück bzw. der Film etc. besteht aus zwei Teilen: dem historischen von 1530 und anschließend der modernen Fassung.

Beide Teile sollten hintereinander gezeigt werden. Dann kann sich eine Diskussion mit dem Publikum anschließen.

5. Gruppenstunde (Morgen): Alles ist gut?

Reflexion der Aufführung bzw. Darstellung der beiden Reichstage:

- Was wurde uns dadurch klarer?
- Welche Fragen sind unbeantwortet geblieben?

Spiel: Warmer Regen

Jedes Gruppenmitglied erhält ein Blatt Papier, das auf dem Rücken angebracht wird, und einen Stift. Nun gehen alle im Raum herum und schreiben einander Nachrichten auf dieses Blatt. Die Rückmeldungen sind ganz persönlich und sollen nur eigene Wahrnehmungen beinhalten. Es dürfen nur positive Inhalte sein! Auf diese Weise schenken sich die Mitglieder gegenseitig einen »Warmen Regen«.

2 Gruppenstunden zur Reformation – Pfadfinderinnen und Pfadfinder

Die Übung darf keine Plattform bieten, um andere schlecht zu machen. Es soll keine Kritik geäußert werden und nichts Negatives gesagt werden. Hilfreiche Einstiegsimpulse könnten folgende Sätze darstellen:

- Das mag ich an dir
- Das gefällt mir an dir
- Das kannst du gut

Es wird wahrscheinlich Gruppenmitglieder geben, die viele Kommentare erhalten werden und andere mit weniger Kommentaren. In der Regel gibt es aber auch in der Gruppe Personen, die

dafür sensibel sind und deswegen bewusst denjenigen etwas schreiben, die leer ausgehen könnten. Bei Bedarf kann die Leitung diese Rolle übernehmen.

Jede und jeder darf sein persönliches Blatt und seine Rückmeldungen für sich behalten. Nur falls es Verständnisfragen zu den Notizen gibt, sollte auf diese noch eingegangen werden.

Abschließend dürfen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihren »Warmen Regen« mitnehmen. Er kann eine gute Aufmunterung sein, wenn es ihnen einmal nicht so gut geht, und ihnen zeigen, was sie alles können.



Abb. 10: Was ist mir wichtig?

Ranger und Rover

Reformation als Spielwiese

Ziele: Die Gruppenmitglieder sollen die Reformation als ein Geschehen wahrnehmen, in dem zentrale Fragen zum Thema »Wer bin ich?« und »Was ist wichtig?« neu verhandelt wurden. Sie sollen wahrnehmen, dass in der neuartigen Situation, die da entstand, vieles neu ausprobiert werden konnte. Die Gruppenmitglieder sollen sehen, dass sich unsere Persönlichkeit in Auseinandersetzung einerseits mit den innersten Überzeugungen in uns und andererseits mit anderen Menschen und Überzeugungen um uns herum entwickelt.

Im Laufe der Gruppenstunden sollen die Gruppenmitglieder diese Offenheit ein Stück weit nachvollziehen, sich mit diesen Fragen konfrontieren und sich selbst und die Elemente ihrer Persönlichkeit aufsuchen, hinterfragen, zur Diskussion stellen und in die Zukunft entwerfen.

1. Gruppenstunde: Was ist mir wichtig?

Dieser Gruppenstundenvorschlag eignet sich auch als Abschluss der Reihe.

Als Anregung soll Luthers Vorladung und Bekenntnis auf dem Reichstag zu Worms genommen werden (s. *Glossar: Reichstag zu Worms*).

Organisiert eine *Wache* für euch und vielleicht auch für andere Ranger und Rover zum Thema: Was ist mir wichtig? Hilfreiche Fragen könnten sein: »Was macht mich aus? Was sind für mich ganz unverhandelbare Punkte? Wofür würde ich gegen alles einstehen? Gibt es Texte oder Filme oder Lieder, mit denen ich mich total identifiziere? Dinge, in denen ich mich wiederfinde? Was ist es, das ich in diesen Texten, Liedern oder Filmen so besonders ansprechend finde?

2. Gruppenstunde: Streitet euch!

Im Streit lernt man sich und seine Kontrahenten besser kennen und man lernt eine Menge über das, was einem für sich selbst oder ein Thema wichtig ist (s. *Glossar: Abendmahlstreit*)

Streitet euch! Sucht konträre Positionen in eurer Gruppe – auch Dinge, die ihr sonst lieber nicht anspricht. Macht grundlegende Streitregeln aus und dann streitet los!

Wichtig: Wertet den Streit aus, nehmt euch Zeit dazu! Schaut, wie es euch im Streit ergangen ist. Vielleicht könnt ihr eure Erfahrungen weitergeben und für das nächste Lager einen öffentlichen Disput oder eine Streitrunde organisieren.

2 Gruppenstunden zur Reformation – Ranger und Rover



Abb. 11: Lieder verbreiten Ideen.

3. Gruppenstunde: a) Plurale Religion

In der Reformationszeit liegt der Grundstein für die Vielfalt der Konfessionen.

Sucht euch Gottesdienste verschiedener evangelischer Gruppen heraus und besucht sie (z. B. evangelikale, pfingstlerische, französisch-reformierte, katholische, adventistische, mormonische, baptistische, mennonitische oder landeskirchlich-evangelische)! Sucht so viele verschiedene, wie ihr findet, besucht ein paar und haltet eure Eindrücke und Erfahrungen fest. Macht einen Artikel für die anp oder den vcp-Blog (www.vcp.de/pfadfinden), für eine regionale Pfadzeitung, für den Gemeindebrief eurer Heimatgemeinde oder einen Audio- oder Videobeitrag für eine VCP-Homepage.

3. Gruppenstunde: b) Radikalität

Streit kann eskalieren (s. *Meilensteine: Bauernkrieg/Köpfe der Reformation: Th. Müntzer*), Gruppendynamiken können sich gegen andere Gruppen richten. Macht eine Kundschaft² zu Radikalität in den Religionen. Findet sich Radikalität in jeder Religion? Zu jeder Zeit? Gibt es Radikalität in nichtreligiösen Gruppen oder Kontexten? Lassen sich Wege oder Umstände ermitteln, die

Radikalität fördern? Gibt es Dinge, die euch radikal werden lassen?

Auch hier bietet sich als Ergebnis ein Beitrag zu einer Zeitung bzw. ein Audio- oder Videobeitrag an. Oder gestaltet eine Übersicht (z.B. als Poster), die man zu Bildungszwecken auf Kursen oder in der Kirche ausstellen kann.

3. Gruppenstunde: c) Ordnung

Menschen sind unterschiedlich. Das kann zu Streit führen oder sogar zu Gewalt. Entwerft eine Utopie: Stellt euch vor, ihr seid eine Gruppe, die die grundlegenden Regeln für das Zusammenleben in einer Stadt neu ordnen kann (s. *Glossar: Täuferreich in Münster*). Entwerft ein Zusammenleben, wie es nach eurer Meinung sein soll, und versucht dabei auch daran zu denken, dass Menschen unterschiedlich sind und in vielen Dingen vermutlich auch unterschiedlich bleiben. Wie könnte man das organisieren? Vielleicht könnt ihr so eure Gruppen-, Orts-/Stammes- oder Lagerregeln nochmal neu überdenken und wichtige Ideen sammeln, die ihr bei der nächsten Orts-/Stammes- oder Landesversammlung einbringen könnt.

4. Gruppenstunde: Musik

Sich ständig Gedanken machen oder frei über den eigenen Glauben reden, das ist nicht für jede/n etwas. Aber auch in Liedern können sich

² Siehe: Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder. Kundschaft. Aus der Reihe: Ranger-/Roverarbeit. Kassel. 2012 oder <http://go.vcp.de/kundschaft>.

2 Gruppenstunden zur Reformation – Ranger und Rover



Abb. 12: Was ist heute eine Schlagzeile wert?

Stimmungen und Gedanken ausdrücken. Zusammen gesungen oder gespielt, stifteten sie Gemeinschaft. In der Reformationszeit waren neue Kirchenlieder, die die neuen Ideen besangen, wichtige Mittel, um diese Ideen zu verbreiten. Außerdem konnte man so wunderbar katholische Gottesdienste oder Prozessionen stören und sich damit zu der neuen Sache bekennen.

Sucht nach christlichen Liedern, die ihr auch mal am Feuer und nicht nur in der Kirche singen könnt. Es gibt beispielsweise im freikirchlichen Bereich viele Lieder (meistens auf Englisch), die eingängige Melodien haben. Manche alte Lieder aus den Gesangbüchern funktionieren aber auch, wenn man eine gute Weise findet, sie auf der Gitarre zu begleiten. Sucht einfach mal, seid kritisch und sendet eure besten Ergebnisse an die Fachgruppe C. Vielleicht kann so über die Zeit ein Liederbuch mit singtauglichen christlichen Liedern entstehen.

5. Gruppenstunde: Das Innerste nach außen kehren: Outing, Bekenntnis und Selbstdarstellung

Seit jeher bekennen sich Glaubende zu ihrer Form der Religiosität. Sie tun es, weil sie finden, dass andere wissen sollten, was ihnen wichtig ist und was sie gut finden. Vermutlich, weil sie sich wünschen, dass es auch anderen wichtig wird.

Von Luther, seinen Verbündeten und Gegnern hat man Schriften, Lieder und Legenden, weil damals der Buchdruck erfunden wurde und plötzlich Bekenntnisse und (Selbst-)darstellungen massenhaft und schnell verbreitet werden konnten (s. *Glossar: Medienrevolution*).

Was ist es, was wir hinterlassen? Wie werden wir wohl auf andere wirken, wenn sie unsere Veröffentlichungen sehen? Wertet gegenseitig eure Facebookseiten aus und macht eine kurze Biographie über die Person als Text wie z. B. für einen Einspieler für eine Show oder als Grundlage für eine Doku.

Dann überlegt euch beispielsweise was auf eurer Facebookseite nicht fehlen dürfte, wenn sie das einzige wäre, was Menschen von euch in 500 Jahren noch sehen könnten?

6. Gruppenstunde: Zukunft

Macht euch einen entspannten Diskussionsabend mit dem Film »Transcendence« von Wally Pfister. Daran lassen sich viele Fragen anschließen, die sich mit Religiosität, Gott und unserer Zukunft beschäftigen. Vor allem im Zusammenhang von den scheinbar unbegrenzten Möglichkeiten zukünftiger Technologien, wozu sie uns befähigen und was das dann für unsere Vorstellungen von Gott, Person/Individuum etc. bedeuten könnte.

2 Gruppenstunden zur Reformation – Ranger und Rover



Abb. 13: Welche Geschichten erzählen die Bilder?

Zwischen Pisa und Bologna

Die Reformation entfaltete sich im Kielwasser der humanistischen Bildungsbewegung (s. *Glossar: Humanismus; Köpfe der Reformation: Erasmus von Rotterdam*). Die Reformatoren wussten, dass sie die neuen Ideen und theologischen Konzepte irgendwie »unters Volk« bringen mussten. Zugleich wirkten die Schriften und vor allem die Bibelübersetzungen bildend – Luthers Übersetzungen gaben den Menschen Bilder und Worte und wurden so zur Grundlage der deutschen Sprache. Unter dem Einfluss von *Philipp Melancthon*, Johannes Bugenhagen und *Martin Bucer* wurde eine neue Bildungslandschaft entworfen.

1. Gruppenstunde: »Was bildest du dir ein?«

»Glauben heißt nicht wissen, und nicht wissen heißt dumm sein«, sagt ein Sprichwort. Dabei ist Glauben viel mehr als das »für wahr halten« von etwas Unbeweisbarem.

Vielleicht kann man Glauben nicht lernen. Aber man kann durch die Beschäftigung mit Glaubensdingen eine eigene Haltung zu den Fragen des Lebens entwickeln – deshalb gehört auch das Zweifeln zum Glauben dazu.

Ein Thema, an dem sich oft Streit entzündet, ist zum Beispiel die Entstehung der Welt: Schöpfung Gottes oder Zufallsprodukt aus Urknall und Evolution?

Lest die Schöpfungsberichte (die ersten Kapitel der Bibel) und sammelt eure eigenen Gedanken dazu – auch die Zweifel.

Informiert euch dann über die Auseinandersetzung zwischen Kreationisten und Evolutionstheoretikern, vor allem auch über scheinbar vermittelnde Positionen wie das »Intelligent Design«. Was glaubt ihr? Was haben die religiösen Texte einer Welt der Wissenschaft überhaupt noch zu sagen (Stichwort: Bewahrung der Schöpfung)?

2. Gruppenstunde: »Bild dir deine Meinung«

Bisher prägten die großen Leitmedien auch unseren Zugang zu Wissen und Informationen. Das Internet verändert vieles – die Empfehlungen von Bekannten oder Unbekannten werden immer wichtiger. Aber Bildung ist auch Meinungsbildung – es geht darum, zwischen den Informationen abzuwägen.

Sammelt mal eine Woche lang die Topmeldungen unterschiedlicher Nachrichtenmedien (BILD, Spiegel online, web.de, eure Lokalzeitung, Süddeutsche Zeitung, Frankfurter Allgemeine Zeitung, Frankfurter Rundschau, Welt o. Ä.).

Stellt die Überschriften und nachfolgenden Inhalte nebeneinander. Was fällt auf? Vergleicht einmal die Auflagen der Medien.

Dann dreht den Spieß um: Verfasst zu Überschriften die entsprechenden Artikel bzw. Kommentare.

2 Gruppenstunden zur Reformation – Ranger und Rover



Abb. 14: Learning by doing.

Schließlich könnte es eine Diskussion über das Für und Wider konfessioneller Schulen oder des Religionsunterrichtes an staatlichen Schulen geben. Probiert Methoden aus, die beiden Meinungen Raum geben (z. B. fish bowl)³.

3. Gruppenstunde: »Verstehst du, was du liest?«

Wort versus Bild.

Eine Kritik der Reformatoren bezog sich darauf, dass die Kirche ihren Gläubigen das Wissen nicht zumuten wollte.

Weil viele Menschen Analphabeten waren, wurden Geschichten häufig über Bilder vermittelt, gerade an Altären und Kirchenfenstern. Der um sich greifende sogenannte »Bildersturm« war für Luther schließlich ein Anlass, die schützende Wartburg zu verlassen. Er verdammt die Bilder nicht, sondern wollte ihnen den richtigen Rahmen zuweisen. Aber auch Luther betonte die Bedeutung des Wortes für den Glauben (vgl. die Predigt im Gottesdienst).

Macht einen Ausflug in eine der Kirchen eurer Umgebung. Gibt es noch Fenster- oder Altarbilder? Welche Geschichten erzählen sie?

Überlegt dann: Welche Kernsätze gehören zum christlichen Glauben? Welche Symbole stehen für sie?

³ Siehe <http://go.vcp.de/fish-bowl>

Wie muss ein Glaube aussehen, der zukunftsfähig ist?

Versucht euch daran, wesentliche Inhalte des Glaubens in (bewegte) Bilder zu fassen. Dreht z. B. einen You-Tube-Clip zur Geschichte vom Verlorenen Sohn.

4. Gruppenstunde: »Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir«

Wissen ist Macht! Für uns ist Bildung eine Selbstverständlichkeit, es geht häufig allenfalls um die Frage Ausbildung oder weiterführende Schule. In anderen Ländern ist das anders. Häufig wird Menschen das Recht auf Bildung verwehrt – besonders oft Mädchen.

Führt eine Kundschaft⁴ zum Thema Bildung durch. Geht dabei folgenden Themen und Fragestellungen nach.

- Leben und den Anliegen von Malala Yousafzai. Sie erhielt den Friedensnobelpreis für ihren Einsatz für die Bildung von Kindern – besonders Mädchen – trotz der Gewaltandrohungen durch die Taliban. Überlegt euch: Wer oder was bedroht die Freiheit der Bildung bei uns?

⁴ Siehe: Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder. Kundschaft. Aus der Reihe: Ranger-/Roverarbeit. Kassel. 2012 oder <http://go.vcp.de/kundschaft>

2 Gruppenstunden zur Reformation – Ranger und Rover

- Bildungsbewegungen aus der evangelischen Geschichte, zum Beispiel dem »Rauhen Haus« und der Inneren Mission von Johann Hinrich Wichern.
- Alternative Bildungskonzepte, z. B. Montessori- oder Waldorfschulen.

Vielleicht habt ihr Lust, eure Ergebnisse in einer Ausstellung eurer Kirchengemeinde oder in einem Film eurem Ort/Stamm zu präsentieren?

5. Gruppenstunde: »Dem Volk aufs Maul schauen«

Luthers Leistung für die Bildung bestand unter vielem anderen in der Sprache, die er den biblischen Texten gab, indem er zu den biblischen Urtexten zurückkehrte und sie sorgsam neu übersetzte – so dass die Menschen verstehen konnten, was sie lasen. Doch jede Übersetzung ist immer schon eine Deutung (Luther übersetzt z. B. ekklesia nicht mit Kirche, sondern mit Gemeinde. Warum wohl?). Sprache schafft Wirklichkeit.

Sucht euch verschiedene Bibelübersetzungen zusammen (Bibel in Gerechter Sprache, Luthertext, Basisbibel, Gute Nachricht) und lest sie parallel, zum Beispiel in den Psalmen. Woher kommen die Unterschiede?

Wahrscheinlich könnt ihr die Ursprachen Griechisch und Hebräisch nicht fließend. Aber schaut euch doch mal eine englische oder andere fremdsprachige Bibel an.

Schließlich versucht, biblische Texte in eure Sprache zu bringen. Wie würdet ihr den Text schreiben? Welche Inhalte eines Textes wären euch besonders wichtig? Spannend ist es auch, ganze Abschnitte auf Twitterlänge zusammenzufassen.

Hinweis: Zum Reformationstag 2017 plant der VCP die Herausgabe einer VCP-Bibel mit Beiträgen aus möglichst vielen Orten/Stämmen. Eure »Übersetzung« einer der Bibeltex-te könnte hierfür ein guter Beitrag sein.

6. Gruppenstunde: »Lernen durch Tun«

Klar, auch die Pfadfinderbewegung hat ihr Bildungsideal, geprägt von Baden-Powell, demzu-

folge das Lernen im Tun erfolgt. Lernen durch Tun steht dafür, dass man nicht nur Wissen ansammelt, sondern bereit ist, Erfahrungen zu machen – auch Fehler gehören zum Lernen.

Wie wäre es denn, wenn ihr euch mal eine Stunde euren größten Schwächen widmet?

Bereitet mal eine Andacht für das nächste Lager vor. (»Wer wir?« »Ja – ihr!«). Versucht ein klassisches Gedicht auswendig zu lernen, indem ihr jedes Wort mit einer Geste verknüpft.

Wenn ihr nicht wisst, wie ihr vorgehen sollt, holt euch Hilfe. Nicht (nur) von Google. Sondern von den Menschen eures Ortes, z. B. der Pfarrerin oder dem Pfarrer.

Oder beschäftigt euch mit der Entstehungsgeschichte der Bibel – die ist nämlich nicht vom Himmel gefallen, sondern stammt aus ganz unterschiedlichen Zeiten. Wie wäre es mit einer Fahrt ins Bibelhaus Frankfurt, um sich über diese Zeiten zu informieren?

Es lohnt sich auch, die pfadfinderischen Lerninhalte mal kritisch zu befragen: Müssen Pfadfinderinnen und Pfadfinder heute noch Karten lesen können oder mit zwei Streichhölzern Feuer machen können? Oder müsste es für das Pfadfinden im 21. Jahrhundert andere Lerninhalte geben?

Wie könnte die Bedeutung der außerschulischen Bildungsarbeit (und das ist das Pfadfinden) gegenüber der allgegenwärtigen Schule betont werden? Organisiert doch mal ein Pfadi-Projekt an eurer Schule.

Auftaktveranstaltung zur Reformation

3

Glaube, Feiern, Pfadfinden

3 Auftaktveranstaltung zur Reformation

Was könnte ein besserer Start in das Reformationsjubiläum sein, als die gemeinsame Feier eines Gottesdienstes? Der Gottesdienst muss dabei nicht alleine stehen, sondern kann der feierliche Beginn einer Reformationsfeier sein. Natürlich darf man dem Gottesdienst durchaus anmerken, dass es sich um einen Pfadi-Gottesdienst handelt. Der Gottesdienst kann im Freien (z.B. im Wald) stattfinden, aber sicherlich dürft ihr auch die Kirche eurer Gemeinde nutzen, wenn ihr das vorher absprecht. Ladet doch auch die Gemeinde zum Gottesdienst ein oder gestaltet die Feier gemeinsam mit einer anderen Gruppe der Gemeinde. Findet der Gottesdienst in der Kirche statt, kann eine entsprechende Beleuchtung für Stimmung sorgen, wenn die Kirche in die Nacht hinein leuchtet. Auch Feuerschalen oder Schwedenfeuer auf dem Vorplatz können zum Gottesdienst einladen. Außerdem kann nach dem Gottesdienst an dem Feuer weiter gefeiert werden. Bei gegrillten Würstchen, Stockbrot und Chai kommt man gut ins Gespräch, später laden die Feuer zum gemeinsamen Singen ein.

Zur Gestaltung des Gottesdienstes findet ihr nachfolgend zwei Vorschläge.

Geschenkt! Weil Gott uns liebt.

Ein Jugendgottesdienst für Ranger und Rover.

Material:

- Für Begrüßung und Gebetsaktion: Drei große Kerzen, Teelichter, Kieselsteine, Sand
- Für die Give-aways: Spiegel-Plättchen, Edding, Geschenkpapier oder Ü-Eier-Dosen
- Gestaltung der Mitte bzw. des Altars: bunte Tücher, ein großes stilisiertes Geschenk
- Für den biblischen Impuls: drei Sonnenbrillen

Eröffnung:

Die drei Kerzen stehen in der gestalteten Mitte oder auf dem Altar.

Wir feiern Gottesdienst im Namen des Vaters,

er hat uns in diese Welt geliebt.
Wir zünden die erste Kerze an.

Die erste große Kerze wird angezündet.

Im Namen des Sohnes,
er geht mit uns durchs Leben.
Wir zünden die zweite Kerze an.

Die zweite große Kerze wird angezündet.

Im Namen des Heiligen Geistes,
er gibt uns Mut und Kraft,
die wir zum Leben brauchen.
Wir zünden die dritte Kerze an.

Die dritte große Kerze wird angezündet.

Begrüßung:

Ihr Lieben, wie schön, dass wir miteinander Gottesdienst feiern – schön, dass wir in Gottes Namen zusammen sind. Schön, dass ihr da seid. Unser Leben ist Gottes Geschenk an uns. Und wir haben dazu gar nichts beigetragen. Gott hat uns alles geschenkt. Und so wie wir sind, sind wir von Gott geliebt und gut. Doch können wir das einfach so annehmen? Ums Schenken und Beschenkt-Werden geht es jetzt. Wir haben für euch einen Gottesdienst mit Überraschungen und Geschenken vorbereitet. Gott schenke uns einen gesegneten Gottesdienst.

Lied: Die Himmel erzählen die Ehre Gottes⁵

Gebet:

Das Gebet wird von drei Sprecherinnen bzw. Sprechern gebetet.

1. Himmlischer Vater,
wir danken dir, dass du diesen Tag für uns gemacht hast.
Du hast uns gerufen, damit wir deine Nähe erleben.

⁵ DEKT Dresden 2011 e.V. (Hg.): *Herztöne*. Liederbuch zum 33. DEKT Dresden 2011. München: Strube, 2010. Lied Nr. 17.

3 Auftaktveranstaltung zur Reformation



Abb. 15: Pfadigottesdienste sind stimmungsvoll.

Das schenkst du uns, weil du uns liebst.
Du hast uns das Leben und die Freiheit geschenkt.
Nichts kann uns von deiner Liebe trennen.

2. Jesus, Lebensbegleiter,
wir haben dir unsere Gedanken mitgebracht.
Vielen von uns geht es gut.
Manche haben auch Sorgen.
Deine Nähe und deine Gemeinschaft bekommen
wir alle geschenkt.
So wie wir hier sind,
dürfen wir bei dir sein.
Wir bitten dich,
dass wir uns nun bei dir anlehnen dürfen.

3. Heilige Geisteskraft,
schenke uns nun neue Wege und Ideen,
Lebensmut und Kraft,
die wir im Leben für uns und für unsere Mitmenschen brauchen.
Stärke uns mit deinem Glauben
und mit deiner Hoffnung
und mit deiner Liebe.
Amen.

Lied: My life is in you, Lord/In dir ist mein Leben⁶

6 Böhlemann, Peter (u. a. Hg.): *Das Liederbuch*. Lieder zwischen Himmel und Erde, Düsseldorf: tvd, 2013. Lied Nr. 183

Biblischer Impuls zu Epheser 2,4–10⁷

Drei Gestalten mit dunklen Sonnenbrillen stehen im Kreis, mit dem Rücken zueinander, Schulter an Schulter. Sie drehen sich im Uhrzeigersinn. Sie haben Kärtchen mit Stichworten in der Hand. Nacheinander rufen sie laut ihre Stichworte in den Raum und werfen den vorgelesenen Begriff auf den Boden. Sie drehen sich bis alle Karten vorgelesen sind und das Karussell erstarbt.

Geschenk
Geschenk Gottes
Gottes Barmherzigkeit
Barmherzigkeit ist groß
Groß ist die Sünde
Sünde macht Tod
Tod wird überwunden
Überwunden durch Jesus
Jesus Christus
Christus schenkt Leben
Leben aus Gnade
Gnade durch Glauben
Glaube an Auferstehung
Auferstanden in eine neue Welt

7 Der Predigttext wird bewusst an dieser Stelle nicht vorgelesen. Aber es ist möglich, den Text auf dem Liedblatt mit abzudrucken oder in Teilen in die Predigt mit einzuflechten.

3 Auftaktveranstaltung zur Reformation



Abb. 16: Gemeinsam Gottesdienst feiern.

Glaube. Feiern. Pfadfinden

Welt der Liebe
Liebe ohne Werke
Werke helfen nicht
Nichts und niemand kann sich was drauf einbilden
Bilden kann nur Gott
Gott hat's gemacht
Gemacht, damit wir's tun
Tun Gutes
Gutes Geschenk
Geschenkte Liebe
Liebe leben
Leben lieben

Alle drei gemeinsam:

Amen.

Predigt-Impuls:

Geschenkt! Einfach so? Kaum zu glauben. Wann bekommt man schon mal etwas geschenkt? Neulich lag bei mir im Briefkasten ein Werbebrief: »50 Euro geschenkt!«. »Ach«, dachte ich mir, »das ist ja nett« und gleichzeitig begann ich nach dem Haken zu suchen. 50 Euro einfach so geschenkt? Da fiel mein Blick auch schon auf das kleine Sternchen, das mich auf die noch viel kleiner gedruckten Allgemeinen Geschäftsbedingungen auf der Rückseite verwies. Dort stand: »Bei einem Einkaufswert in Höhe von mindestens 150 Euro. Einlösbar nur in dieser Woche und nur gegen Vor-

lage des Aktionscoupons in allen teilnehmenden Filialen.«

War ja klar!

Und dann habe ich mich gefragt: »Wann hast du eigentlich das letzte Mal etwas einfach so geschenkt bekommen. Also jetzt nicht zu Weihnachten oder zum Geburtstag, sondern einfach so zwischendurch?« Und dann erzählte mir eine Freundin eine Geschichte:

Nach dem Kaffeetrinken im Familiengottesdienst, den sie zusammen mit ihrer Gruppe vorbereitet hatte, war noch so viel Kuchen übrig, dass einer von ihnen auf die Idee kam, sie könnten den Kuchen ja auf der Straße verschenken.

Also zog die ganze Gruppe mit dem Kuchen los durch die Fußgängerzone. »Einen schönen Sonntagmorgen wünsche ich Ihnen, möchten Sie vielleicht ein Stück Kuchen?« – »Und wie haben die Leute reagiert?«, wollte ich wissen. »Na, so ein bisschen verwirrt waren die Menschen schon. Die meisten fragten: »Warum eigentlich?«. Darauf wusste ich meistens nichts zu antworten. Und so sagte ich immer: »Einfach so, weil heute Sonntag ist.«

Weil Gott es uns schenkt. Darum feiern wir heute Gottesdienst.

3 Auftaktveranstaltung zur Reformation



Abb. 17: Jede Kerze ein Gebet.

Doch was schenkt er uns?

Zum einen schenkt Gott uns neues Leben. Einen Neuanfang. Einige von euch werden es kennen, einen Neuanfang geschenkt zu bekommen: Wie wohlthuend klingt es nach einem Streit, wenn man mir sagt: »Ich nehme deine Entschuldigung an. Lass uns wieder Freunde sein.« Manchmal verletzen oder verärgern wir unsere Mitmenschen. Manchmal schneller, als wir selbst es merken. Und dann stehen wir plötzlich vor einem Scherbenhaufen. Und wenn uns das bewusst wird, tut es weh. Wir wollten das doch gar nicht. Mit leeren Händen stehen wir dann vor unserem Freund, unserer Freundin, unseren Eltern oder Bekannten. Manchmal bringen wir nur ein leises: »Es tut mir leid.« über die Lippen. In der Hoffnung das erlösende: »Ist schon gut.« zu hören, das in vergebender Liebe gesprochen wird. Wie gut tun dann zwei Arme, die mich umarmen – manchmal braucht es gar keine Worte, um einen Neuanfang zu schenken.

Zum anderen schenkt Gott uns unseren Glauben an Jesus, der selbst alles verschenkt hat, was Menschen zum Leben brauchen: Zärtlichkeit und freundliche Worte, die aufbauen, wenn man am Boden ist. Mut und Selbstbewusstsein, wenn wir verängstigt sind. Einen klaren Kopf, wenn wir überfordert sind. Licht am Ende des Tunnels, wenn wir uns auf unserem Lebensweg verirrt ha-

ben. Dieser Glaube stärkt uns. Er sagt uns: Die Welt ist von Gott gewollt. Das Leben ist Gottes Geschenk. Und daher seid ihr alle von Gott in dieses Leben geliebt.

Es braucht nicht viel, dass wir uns klein und ungeliebt fühlen. Dann braucht es das Geschenk des Neuanfangs, die Ermutigung, den Glauben, der mir sagt: Ja, ich bin ein Königskind. Ja, ich bin gewollt und in diese Welt geliebt.

Gott schenkt uns einen Ehrenplatz bei sich. Ich lerne etwas über Gott, wenn ich in die Gesichter meiner Freundinnen und Freunde hier in unserem Pfadfinderstamm schaue. Sie kennen mich. Sie sagen mir: »So wie du bist, bist du unsere Freundin/ unser Freund und so gehörst du zu uns. Und wie sehr gerade die Gemeinschaft uns gut tut, merke ich besonders, wenn wir am Lagerfeuer sitzen und gemeinsam Lieder singen. Es wird mir warm ums Herz. In solchen Momenten wird ein Stück vom Himmel spürbar. Oder wenn wir gemeinsam eine Jurte aufbauen. Dort werden wir alle gebraucht. Auch die Kleinsten können mit anpacken und halten, während das Jurtenkreuz hochgezogen wird. Wenn wir gemeinsam anpacken, dann ist ein Stück vom Himmel spürbar. Wenn man gesagt bekommt: »Ich mag dich« oder »das hast du richtig gut gemacht«, dann ist ein Stück vom Himmel spürbar. »Das ist ja himm-

3 Auftaktveranstaltung zur Reformation



Abb. 18: Mit Musik zur Ruhe kommen.

lich«, sagen wir, wenn uns etwas richtig gut gefällt. »Du bist ein Engel«, sagen wir, wenn jemand uns unerwartet gut tut. Es sind besondere Momente, die uns zeigen: Im Himmel ist alles sehr gut! Der Himmel beginnt schon hier, weil Gott ihn uns schenkt.

Geschenkt! Allein aus Gnade ohne einen Einkaufswert von 150 Euro. Und doch kostet es dich nichts anderes als dein ganzes altes Leben. Hat man das große Geschenk erst einmal angenommen, verliert man sein altes Leben. Man kann nicht mehr zurück. Wir beginnen unser Leben umzukrempeln. Wir fangen an, an die Auferstehung zu glauben. Plötzlich erkennen wir in jedem Menschen einen Bruder oder eine Schwester. Wir fühlen uns geliebt. Wir beginnen zu verzeihen, weil uns verziehen worden ist. Wir beginnen zu lieben, weil wir Liebe zugesprochen bekommen haben. Wir fangen an vom Glauben zu erzählen, weil wir selbst vom Glauben angesprochen worden sind. Wir fangen an zu beten, weil uns Gott, schon bevor wir anfangen zu beten, erhört hat.

Wir haben euch vorhin **kleine Geschenke** verteilt. Ich bitte euch nun, euer Geschenk jetzt auszupacken.

Auspacken der Geschenke

Es ist ein kleiner Spiegel. Wenn ihr in diesen Spiegel blickt, dann erkennt ihr euch – ihr seid ein Gottesgeschenk. Und dafür könnt ihr gar nichts – und daher kann dieses Geschenk auch niemand nehmen. Ihr seid Gottes Geschenk – die Allgemeinen Geschäftsbedingungen haben wir euch auf die Rückseite geschrieben: »Allein aus Liebe – einfach so, weil Gott es euch schenkt«.

Amen.

Lied: Keinen Tag soll es geben⁸

Gebetsaktion (ca. 3–5 Minuten!)

In der Mitte oder auf dem Boden vor dem Altar ist mit Sand auf einer Decke ein Kreuz gestaltet. Daneben stehen Teelichter und Kieselsteine.

Ihr seid jetzt eingeladen, während der Musik nach vorne zu kommen. Ihr könnt eine Kerze anzünden und sie in den Sand stellen, wenn ihr Gott für etwas danken wollt, das er euch geschenkt hat. Wenn ihr Gott um etwas bitten wollt oder ihm sagen möchtet, was euch wie ein Stein auf dem

⁸ Böhlemann, Peter (u. a. Hg.): *Das Liederbuch*. Lieder zwischen Himmel und Erde, Düsseldorf: tvd, 2013. Lied Nr. 85

3 Auftaktveranstaltung zur Reformation



Abb. 19: Was sagst uns Luther heute?

Herzen liegt, so könnt ihr einen Stein nehmen und ihn in den Sand legen.

Spielt ein kurzes Gitarren- oder Klaviermusikstück.

Gebet:

Die einzelnen Bitten sind in der Vorbereitung zu verteilen. Sie können wie der Predigtimpuls auch als Vorlage und Inspiration genutzt werden, eigene Bitten zu formulieren. Der Gebetsteil sollte drei Minuten nicht überschreiten!

Himmlischer Vater,
wir danken dir, dass du uns in diese Welt geliebt hast.

Wir danken dir für das Leben, dass du uns geschenkt hast.

Wir danken dir für die Hoffnung und die Zuversicht,
mit der du uns immer wieder ermutigst,
auch große Herausforderungen zu bewältigen.

Wir bitten dich für unsere Freundinnen und Freunde bei den Pfadfindern und in der Schule,
lass uns ihnen immer wieder neu zum Geschenk werden,
damit wir ihr Leben bereichern und sie stärken.

Wir bitten dich für alle Pfadfinderinnen und Pfadfinder,
die sich für Kinder und Jugendliche in ihren Städten und Gemeinden einsetzen, denen nicht so viel Gutes geschenkt wurde.
Stärke ihre Arbeit und lass' sie Freude an ihrem Tun haben,

Wir bitten dich für alle jungen Menschen,
denen die Politiker ihres Landes ein Leben in Freiheit verboten haben,
schenke ihnen Menschen, die ihr Land aufbauen und ihnen Frieden geben.

Wir bitten dich für alle Kinder,
denen man nichts schenkt,
beschenke sie mit Menschen, die sie lieben und annehmen,
damit sie leben können.

Lied: There is a longing/Da wohnt ein Sehnen tief in uns⁹

Vaterunser:

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.

⁹ Böhlemann, Peter (u. a. Hg.): *Das Liederbuch*. Lieder zwischen Himmel und Erde, Düsseldorf: tvd, 2013. Lied Nr. 209

3 Auftaktveranstaltung zur Reformation



Abb. 20: Begebenheiten aus Luthers Leben gespielt.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute,
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Segen

Der Segen wird sich gegenseitig zugesungen. Es wird dann kein Segen mehr gesprochen. Alternativ kann auch ein anderes Lied gesungen werden und der biblische Segen aus dem 4. Buch Mose 6, 24–26 gesprochen werden.

Der Herr segne dich und behüte dich;
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig;
Der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe
dir Frieden.
Amen.

Beim Segen fassen sich die Gottesdienstbesucher an die Hände.

Lied: Der Herr segne dich, behüte dich ...¹⁰

Was sagst du da, Luther?

Eine Reformationsfeier für Pfadfinderinnen/Pfadfinder und Ranger/Rover.

Die Kirche ist zu Beginn nur mit Kerzen beleuchtet.

Nach der Begrüßung lesen zwei Personen abwechselnd je einen kurzen Luthertext im Original und dann in moderner Sprache. Danach singen alle ein von Luther komponiertes Kirchenlied. Dazu kann das Licht eingeschaltet werden. Jetzt folgt ein Psalm aus der Lutherbibel und danach werden wieder zwei Luthertexte gelesen.

Bevor wieder ein Lied folgt, wird eine Begebenheit aus Luthers Leben berichtet.

Nach dem Lied, das ruhig auch ein modernes Kirchenlied sein kann, beginnen wir wieder mit Texten von Luther. Es können Texte aus der Lutherbibel sein, oder Texte oder Sprüche, die Luther zugesprochen werden. Mit den Texten soll auch gezeigt werden: Wir feiern den Reformationstag.

¹⁰ Hänssler Verlag Holzgerlingen (u. a. Hg.): *Feiert Jesus 3*, Holzgerlingen: smc Hänssler, 2001. Lied Nr. 238

3 Auftaktveranstaltung zur Reformation

Begrüßung:

Wir feiern den Reformationstag. Nicht als Geschichte von damals, sondern mit dem Blick nach vorn. Die biblische Botschaft ist auch heute noch Impuls für Reformen in der Kirche. Wir geben dafür jungen Menschen Raum, damit Kirche auch für die nächste Generation relevant bleibt.

Sprecherin/Sprecher 1:

Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemandem untertan.

Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan.

Sprecherin/Sprecher 2:

Du bist frei. Niemand kann dir was.

Aber: Du bist für dein Tun und Lassen verantwortlich. Sei hilfsbereit.

Lieder:

Nun lob mein Seel den Herren (EG 289) oder Nun freut euch liebe Christen g'mein (EG 341) oder Wachet auf ruft uns die Stimme (EG 147)

Psalm im Wechsel:

Psalm 121

Begebenheit:

Warum will Luther Mönch werden?

(Die Begebenheit kann auch szenisch dargestellt werden)

Ein Ereignis, das Luthers Leben tiefgreifend veränderte, fand am 2. Juli 1505 bei Stotternheim statt. Es sollte aus dem lebensfrohen Jurastudenten einen demütigen, nach der Gnade Gottes suchenden Mönch machen.

Kurz nach seinem Magisterabschluss hatte Luther ein Jurastudium an der Universität Erfurt begonnen. Eines Tages geriet er auf der Rückreise von einem Besuch bei seinen Eltern in ein schweres Unwetter.

Nur noch ein paar Stunden von Erfurt entfernt, ereilte ihn ein schweres Gewitter. In seiner Nähe

schlug ein Blitz ein, und er wurde sogar vom Luftdruck zu Boden geschleudert. In diesem Augenblick rief er die Heilige Anna an und gelobte: »*Ich will ein Mönch werden.*«

Luther äußerte sich später noch mehrmals über dieses Ereignis.

Auch gilt es als sicher, dass er schon vor dem Erlebnis im Sturm mit dem Gedanken gespielt hat, Mönch zu werden.

Lied:

Ins Wasser fällt ein Stein ... (EG 345)

Sprecherin/Sprecher 1:

Musik ist ein reines Geschenk und eine Gabe Gottes, sie vertreibt den Teufel, sie macht die Leute fröhlich und man vergisst über sie alle Laster.

Gitarrenmusik

Sprecherin/Sprecher 2:

Musik ist wundervoll. Mit ihr lebt sich's völlig unbeschwert. Mit Musik bin ich immer gut drauf.

Lied:

Komm sag es allen weiter ... (EG 225)

Psalm im Wechsel:

Psalm 23

Begebenheit:

Reichstag zu Worms

(Auch diese Begebenheit kann szenisch dargestellt werden.)

Seine Hauptschriften machten Luther im ganzen Land bekannt. Friedrich der Weise, der Kurfürst von Sachsen und Unterstützer Luthers, erreichte, dass Luther auf dem Reichstag zu Worms noch einmal seine Haltung erläutern durfte. Karl V. hatte Luther freies Geleit zugesagt. Wieder wurde Luther verhört und zum Widerruf aufgefordert. Luther lehnte mit den Worten: »Papst und Konzilien irren, die Heilige Schrift irrt nicht. Daher kann

3 Auftaktveranstaltung zur Reformation



Abb. 21: Spuren der Reformation entdecken.

und will ich nichts widerrufen, weil gegen das Gewissen etwas zu tun weder sicher noch heilsam ist. Gott helfe mir, Amen!« ab und so erließ der Kaiser das *Wormser Edikt*.

Sprecherin/Sprecher 1:

Worauf du nur dein Herz hängst und verlassest, das ist eigentlich dein Gott.

Sprecherin/Sprecher 2:

Ist Facebook dein Gott? Dein Hobby, dein Gott? Was ist dir das Allerwichtigste, dein Ein und Alles?

Lied:

Gott gab uns Atem, damit wir leben (EG 432)

Psalm im Wechsel:

Psalm 103

Begebenheit:

Luther übersetzt die Bibel.

Als Vogelfreier war Luther am 4. Mai 1521 auf dem Rückweg von Worms, als ihn Soldaten von Friedrich dem Weisen entführten, um ihn so zu schützen. Er wurde auf die Wartburg bei Eisenach gebracht. Dort blieb er untergetaucht als »Junker Jörg« bis zum 1. März 1522. In dieser Zeit übersetzte er das Neue Testament in nur elf Wochen ins Deutsche. Später folgte das Alte Testament, sodass 1534 die gesamte Bibel in deutscher

Schrift vorlag. Seine Übersetzung machte den Inhalt der Bibel auch dem einfachen Volk zugänglich, weil er in einem volkstümlichen Deutsch schrieb und nicht Wort für Wort übersetzte. Der um 1450 erfundene Buchdruck sorgte zusätzlich für die Verbreitung der Lutherbibel.

Lied:

Möge die Straße¹¹

Sprecherin/Sprecher:

Der Glaube bringt den Menschen zu Gott, die Liebe bringt ihn zu den Menschen.

Vater unser

Segen

Lied:

Diesen Tag, Herr, lege ich zurück in Deine Hände¹²

Nach der liturgischen Feier kann mit einer Party weitergefeiert werden!

¹¹ Eckert Eugen, Kramer Friedrich, Plisch Uwe-Karsten (Hrsg.): *Durch Hohes und Tiefes*. Gesangbuch der Evangelischen Studierendengemeinde in Deutschland. München: Strube, 2008. Lied Nr. 222

¹² Dieses Lied findet sich im Regionalteil verschiedener evangelischer Gesangbücher oder im Internet unter <http://gloria.tv/media/UPdVhL3AAfm>.

3 Auftaktveranstaltung zur Reformation

Reformation bei Nacht

Eine Kirchenübernachtung für Kinder und Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder.

Bei der Kirchenübernachtung suchen die Kinder bzw. die Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder nach Spuren, die die Reformation in ihrem Ort oder ihrer Kirche hinterlassen hat.

Bei einer Kirchenführung entdecken sie vielleicht, dass die Kirche früher einmal katholisch war oder sie finden ein Lutherfenster, das gemeinsam betrachtet wird. Oder sie finden heraus, was der Unterschied zwischen einer lutherischen und reformierten Kirche ist.

Die Kirche kann auch Ausgangsort einer Stadtrallye sein. An verschiedenen Stationen lernen sie Martin Luther und andere Zeitgenossen der Reformation kennen, die in historischen Kostümen und an mittelalterlichen Plätzen auftreten können. Vielleicht gab es vor Ort einen regionalen Reformator, wie Matthäus Albers in Reutlingen oder Hans Riesser in Heilbronn.

Anregungen zur Gestaltung der Kirchenübernachtung finden sich auch in der Kinderbibelwoche »Mit Martin Luther auf Entdeckertour« von Kirche unterwegs.¹³

Das inhaltliche Programm kann mit einer Nachtwanderung abgerundet werden. Danach suchen sich alle einen Schlafplatz in der Kirche.

Die Zeitreise in die Reformation beginnt nach dem gemeinsamen Abendessen und endet mit einem Familiengottesdienst am nächsten Mor-

¹³ Die Arbeitshilfe zur Kinderbibelwoche »Mit Martin Luther unterwegs« ist beziehbar unter www.kircheunterwegs.de.

gen, in dem auch Elemente der Kirchenübernachtung vorkommen. Zu diesem Gottesdienst sind natürlich auch Eltern, Geschwister und die Gemeinde eingeladen.

Süßes statt Saures¹⁴

Eine Auftaktveranstaltung für den ganzen Stamm.

Man muss nicht immer Süßigkeiten schnorren. Es kann auch Spaß machen, andere zu beschenken.

Der Stamm trifft sich im Pfadi- oder Gemeindehaus und backt gemeinsam Brötchen nach dem Rezept aus dieser Handreichung (s. Seite 7). Anschließend werden diese mit Fähnchen verziert, auf denen kurze Infos zur Reformation stehen.

Solange die Brötchen im Ofen sind, gibt es Lieder, Spiele und Impulse zu Martin Luther und der Reformation. Dann geht's los. Der Stamm, einige vielleicht als Martin Luther und Katharina von Bora verkleidet, verteilen ihre Brötchen an den Haustüren.

Diese Aktion hinterlässt sicherlich positive Spuren in der Nachbarschaft. Der Stamm trifft sich wieder zu einem gemeinsamen Abschluss. Bei einer leckeren Kürbissuppe gibt es sicher viel zu erzählen.

¹⁴ Nach einer Idee von ChurchNight. ChurchNight ist ein Projekt des Evangelischen Jugendwerkes in Württemberg (ejw) und hat das Ziel, durch kind- und jugendgerechte Veranstaltungen am Reformationstag die Reformation wieder mehr in den Fokus zu rücken. Mehr Infos dazu und eine Fülle an Vorschlägen, wie sich der Reformationstag gestalten lässt, findet sich auf www.churchnight.de.

Meilensteine der Reformation

Glaube. Feiern. Pfadfinden

4

4 Meilensteine der Reformation

10.11.1483

Geburt Martin (Luders) Luthers

in Eisleben

Winter 1512/13

»Turmerlebnis«

Zum Vorbereiten einer Lesung war Martin Luder in seinem Turmzimmer. Er erinnerte sich an die Worte im Römerbrief (Röm 1,17): »Der Gerechte wird aus Glauben leben«, und plötzlich erkannte er, dass die Gerechtigkeit Gottes darin besteht, dass Christus uns alle gerecht macht und erlöst! Er erkannte für sich, dass er nicht durch gute Taten, sondern allein durch seinen Glauben an die Barmherzigkeit Gottes der Verdammnis entkommen konnte. Ganz in diesem Sinne gab er sich den Namen *Luther* (abgeleitet von (griech.) »Eleutherios«), was übersetzt »der Befreite« bedeutet.

31.10.1517

Luthers Thesenanschlag

Die 95 Thesen richteten sich gegen den Ablasshandel der Kirche. Mit dem Kauf eines Ablassbriefs konnte man für sich selbst oder Familienmitglieder nach dem Tod die gefürchtete Zeit im Fegefeuer verkürzen. Ein Anlass für den aggressiven Verkauf von Ablassbriefen zur Zeit *Luthers* durch den Dominikanermönch und Ablassprediger war, dass *Papst Leo X.* Geld für den Neubau des Petersdomes in Rom benötigte. Martin Luther verschickte seine Thesen an bedeutende Kirchenmänner und soll sie, der Legende nach am 31.10. 1517 auch an das Hauptportal der Schlosskirche in *Wittenberg* angeschlagen haben. Bald durch den Buchdruck verbreitet, sorgten Luthers Thesen in der Folgezeit in ganz Deutschland für Unruhe.

02.06.1505

Fingerzeig Gottes

Der lebensfrohe Jurastudent Martin Luder gerät bei Stotternheim in ein Gewitter. Er wird fast vom Blitz getroffen. Vor Schreck gelobt er: »Hilf du, Heilige Anna, ich will ein Mönch werden!«



Frühjahr 1516

Der Humanist

Nachdem er ihn über lange Zeit verehrt und seine Schriften eifrig studiert hatte, reiste der Schweizer Theologe *Zwingli* zu *Erasmus*, um ihn persönlich zu treffen. Die Begegnung mit dem Humanisten hat für *Zwingli* einschneidende Bedeutung. Theologie und Humanismus hängen von da an eng für ihn zusammen, wie beispielsweise das Interesse an einer ethischen Reform christlichen Lebens und die generelle Orientierung an der »Besserung« des Menschen. Auch *Luther* stand im regen Austausch mit *Erasmus*.

1519–1522

Ein Prediger macht Programm

Zwingli kam 1519 erstmalig mit *Luthers* Schriften in Kontakt und nannte ihn 1523 einen »vorzüglichen Gottesstreiter«. Unter anderem motivierte ihn *Luthers* Schriftauslegung dazu, als Priester am Züricher Münster mit einer Predigtreihe zu beginnen, in der er sich klar von der alten kirchlichen Praxis abgrenzte.

4 Meilensteine der Reformation

15. Juni 1520

Bannandrohungsbulle

Mit diesem Schreiben drohte der Papst Leo X. Luther die Exkommunikation, den Ausschluss aus der Kirche, an. Unter dem Jubel seiner Freunde aus Wittenberg verbrannte der Reformator im Dezember die päpstliche Bulle.



April 1521

Reichstag zu Worms

Auf dem Reichstag zu *Worms* musste sich *Luther* infolge des Ausschlusses aus der Kirche auch der weltlichen Gerichtsbarkeit stellen. Mit Hinweis auf die Bibel verweigerte er aber den Widerruf seiner Lehre vor *Kaiser Karl V.* Zusammenfassend legt man ihm oft die Worte in den Mund: »Hier stehe ich und kann nicht anders.«

1521–1522

Schutzhaft auf der Wartburg

Zu seinem eigenen Schutz wurde *Luther* von seinem Landesherrn, *Kurfürst Friedrich dem Weisen*, auf der Wartburg untergebracht und lebte unter dem Decknamen »Junker Jörg«. Auf der Wartburg übersetzte er das Neue Testament aus dem Griechischen ins Deutsche.

3. Januar 1521

Kirchenbann

Als *Papst Leo X.* von der Verbrennung seiner Bannandrohungsbulle erfuhr, exkommunizierte er *Luther*.



Mai 1521

Reichsacht: »Wormser Edikt«

Da *Luther* nicht widerrief, verhängte der Reichstag folgerichtig die »*Reichsacht*« über *Luther* – eine Form der Ächtung, die sich auf das gesamte damalige Reichsgebiet erstreckte. Damit war es auch verboten, die Schriften des Reformators zu lesen und zu drucken. *Luther* galt als vogelfrei, durfte also nicht beherbergt oder anders unterstützt werden.

4 Meilensteine der Reformation

März 1522

Aufbruch in Zürich: Zwinglis Fastenbruch

Als mitten in der Fastenzeit in einer Druckerstube, in die *Zwingli* eingeladen wurde, Wurst gegessen wurde, aß er zwar nicht mit, blieb aber demonstrativ anwesend und verteidigte diesen Fastenbruch mit der christlichen Freiheit. Diese Tat schlug hohe Wellen und brachte die Schweizer Reformation erst so richtig in Gang.

26.10.1523

Der Streit mit den Wiedertäufern

Als einige Mitstreiter *Zwinglis* in Zürich seine Lehre radikalisierten, setzte er sich mit diesen, die er Wiedertäufer nannte, in einer zweiten Disputation auseinander. Aufgrund seiner Ablehnung spalteten sie sich von ihm ab. Auf seinen Rat hin wurden die Täufer vertrieben, gefoltert und getötet.



Winter 1523/24

Strenge Reformmaßnahmen

Zwingli war aufgrund seines humanistischen Erbes der Auffassung, dass alles, was ins Sinnliche führt, vom wahren Glauben ablenke. In diesem Sinne wurden massenweise Bilder aus den Kirchen abgeschafft und sogar die Orgeln entfernt.



29.01.1523

Vom Stadtrat vorgeführt

Der Stadtrat schrieb eine Disputation aus, bei der *Zwingli* seine Lehre erklären sollte. In 67 Artikeln fasste *Zwingli* seine Grundpositionen zum christlichen Leben zusammen.

Jeder war dazu eingeladen, *Zwingli* nachzuweisen, dass seine Lehre falsch sei, sofern dieses Urteil auf Basis der Bibel beruhe. Da dies niemandem gelang, sprach der Rat *Zwingli* den Sieg zu.

1524

Der Streit mit Thomas Müntzer und Andreas Bodenstein von Karlstadt

Während *Luther* auf der Wartburg festsaß, wollten seine Mitstreiter *Karlstadt* und *Müntzer* die Reformation konsequent weiterführen. *Karlstadt* begann mit der Abschaffung der Bilder in Wittenberg. *Müntzer* forderte die radikale Trennung von wahren und falschen Christen und war der Überzeugung, dass Gottlosigkeit mit Gewalt ausgerottet werden müsste. Als *Luther* von den radikalen Reformen hörte, reiste er dorthin und empfahl der sächsischen Regierung, gegen die beiden vorzugehen. *Karlstadt* wurde nach Südwesten ausgewiesen, *Müntzer* musste ins mitteldeutsche Gebiet fliehen. Dort wurde er zum wichtigsten Führer der aufständischen Bauern.

Weil *Zwingli* wie *Karlstadt* besonders die Reform des christlichen Gemeinwesens vor Augen hatte, wurde er von *Luther* schon früh mit diesem verglichen und in schlechtem Licht gesehen.

4 Meilensteine der Reformation

1524–1525

Die Bauernkriege

Die Verschlechterung der ländlichen Lebensbedingungen verband sich schnell mit der reformatorischen Verkündigung, von der her die Bauern ihr »biblisches Recht« zum Widerstand nahmen. Vom Süden her breiteten sich die Bauernaufstände zügig nach Norden aus. Anfangs versuchte *Luther*, zwischen den Bauern und Fürsten zu vermitteln. Im Laufe des Bauernkrieges änderte sich seine Meinung aber zunehmend zugunsten der Fürsten und er rechtfertigte gewalttätiges Vorgehen der Obrigkeit mit ihrer christlichen Pflicht.

In der entscheidenden Schlacht im Mai 1525 in Thüringen wurden die Bauern vernichtend geschlagen. *Thomas Müntzer* wurde gefangen genommen, gefoltert und hingerichtet.

April 1529

Der Protestantismus entsteht

Am 19. April 1529 trafen sich auf dem Reichstag in Speyer Fürsten und Vertreter der *Freien Reichsstädte* als Vertreter der protestantischen Minderheit. Sie protestierten gegen die erneute Einsetzung der *Reichsacht* über *Martin Luther*, sowie gegen das Verbot seiner Schriften und Lehre. Hier ist die Bezeichnung »Protestantismus« entstanden.

1526–1529

Der Streit um das Abendmahl

Als Luther von der Lehre *Zwingslis* zum *Abendmahl* hörte, sah er seine Befürchtungen bestätigt, dass dieser auch zu den »radikalen« Reformatoren gehörte. Deswegen grenzte er sich scharf von ihm ab und entfachte so ihr größtes Streitthema. (s. *Glossar: Abendmahlsstreit*)



Oktober 1529

Das Marburger Religionsgespräch

Weil die Bedrohung durch den Kaiser brisant wurde, lud Philipp von Hessen zum Gespräch ein. Ziel war es, die beiden großen Zweige der Reformation zu einen, um die Sache der Reformation zu stärken.

Neben kleineren Annäherungen blieb trotz des vermittelnden Bestrebens *Bucers* eine Einigung erfolglos. *Luther* und *Zwingli* stellten die sogenannten Marburger Artikel zusammen, in denen sie zeigten, worin sie übereinstimmten. Eine Einigung zum Abendmahl blieb unmöglich. Die *lutherische* und schweizerische (*reformierte*) Reformation gingen von da an getrennte Wege.

4 Meilensteine der Reformation

1529–1531

Die Kappeler Kriege

In der Schweiz schlossen sich fünf katholische Kantone zusammen, um gegen die reformatorischen Orte in der Schweiz vorzugehen. Die darauffolgenden Kappeler Kriege gelten als die ersten europäischen Religionskriege. Am 11.10.1531 fiel *Zwingli* in einer vernichtenden Schlacht bei Kappel. Sein reformatorischer Nachfolger wurde *Heinrich Bullinger*, dessen vermittelnde Art maßgeblich dazu beitrug, dass die Reformation in der Schweiz nicht scheiterte.

1530

Vollendung der Bibelübersetzung,

1. Gesamtausgabe



1530

Der Augsburger Reichstag und das Augsburger Bekenntnis

Um das Religionsproblem zu lösen, schrieb der Kaiser versöhnlich den *Augsburger Reichstag* für Frühjahr 1530 aus. *Luther* konnte an diesem nicht teilnehmen, weil er noch geächtet war. Er blieb auf der Veste *Coburg* zurück und begleitete von dort aus die Vorgänge in Augsburg. Die Reformatoren legten große Hoffnungen in den Reichstag und bereiteten sich ausgiebig vor, wurden jedoch schwer enttäuscht. Der Kaiser trat nicht als neutraler Schiedsrichter auf, sondern konfrontierte sie mit dem Vorwurf der Ketzerei. In die Verteidigungsrolle gezwungen, verfassten die Protestanten das *Augsburger Bekenntnis*, in dem sie die Nähe zu den »Altgläubigen« besonders betonten, weil sie darin die letzte Chance auf Frieden sahen. Allerdings kam es sofort zur Widerlegung des Bekenntnisses durch *Johannes Eck*. Als Reaktion auf den Reichstag wurde die *Reichsacht* durch den Kaiser erneuert und verschärft.

4 Meilensteine der Reformation

1541–1542

Calvins Reformation in Genf

Als ein reformbestrebter, katholischer Theologe die Gemeinde in Genf, die erst kürzlich den Bischof vertrieben hatte, zur römisch-katholischen Kirche zurückführen wollte, wurde Calvin gebeten, nach Genf zu kommen, weil nur er die Kompetenz mitbrächte, diesem entgegen zu treten. Erst am Ende seines Lebens gelingt es ihm, die Reformation in Genf durchzusetzen. Mit Genf als Zentrum breitete sich Calvins reformierte Lehre in Frankreich und den Niederlanden aus.

1546–1547

Der Schmalkaldische Krieg

Nach dem Scheitern einiger Religionsgespräche führte *Kaiser Karl V.* Krieg gegen einen Zusammenschluss protestantischer Landesfürsten und Städte, den Schmalkaldischen Bund. Dabei versuchte der Kaiser, den Protestantismus zurückzudrängen und seine eigene Macht zu stärken. In der Schlacht bei Mühlberg wurden die Protestanten 1547 vernichtend geschlagen. Allerdings konnte Karl V. die Unruhen im Reich damit nicht beenden.



18.2.1546

Tod Luthers

in Eisleben

25.09.1555

Der Augsburger Religionsfrieden

Ein Fürstenaufstand 1551 zwang Karl V. schließlich zur Flucht. Sein Bruder Ferdinand I. handelte daraufhin einen Vertrag aus, der auf dem Augsburger Reichstag 1555 bestätigt wurde. Dieser gestand den Anhängern des *Augsburger Bekenntnisses* weitgehende Rechte zu. Der Fürst eines Landes konnte nun die Religion für dessen Bewohner vorgeben. Diese wiederum waren dazu berechtigt, ihr Land zu verlassen.

Die Regelungen sorgten für eine der längsten Friedensperioden im Reich. Einige Probleme bleiben allerdings ungeschwellig bestehen.

Köpfe der Reformation

5

Glaube, Feiern, Pfadfinden

5 Köpfe der Reformation

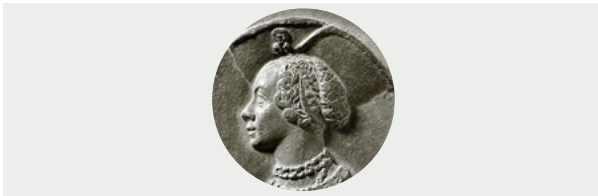
Andreas Bodenstein von Karlstadt



(*um 1486 in Karlstadt, † 24. Dezember 1541 in Basel)

Er war ein radikaler Mitreformator Luthers in Wittenberg. Karlstadt wollte die Heiligenbilder, Kirchenmusik und das Zölibat abschaffen und hielt 1521 die erste evangelische Messe in deutscher Sprache. Da er 1522 einen gewaltsamen Bildersturm durchführte, wandte sich Luther gegen ihn.

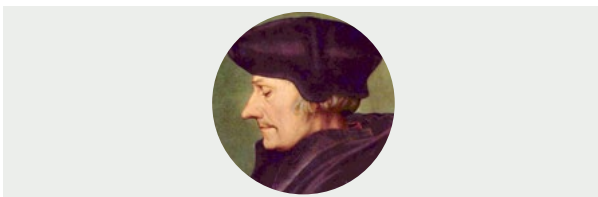
Argula von Grumbach



(*um 1492 auf Burg Ehrenfels, † 1554(?) in Zeilitzheim)

Beeinflusst von den Schriften Luthers begann sie selbst reformatorische Werke zu verfassen. Ihre Veröffentlichungen, die große Verbreitung fanden, brachten ihr erheblichen Ärger ein. Trotzdem ließ sie sich nicht entmutigen. Nach dem Tode ihres Mannes, der durch ihren Einsatz seine Ämter verlor, heiratete sie ein zweites Mal. Von ihrem weiteren Lebensweg ist wenig bekannt.

Erasmus von Rotterdam



(* vermutlich am 28. Oktober 1466/1467/1469, wahrscheinlich in Rotterdam; † 11./12. Juli 1536 in Basel)

Er war ein wichtiger Gelehrter des Humanismus. Er war Theologe, Philosoph, Philologe und Autor vieler Bücher. Erasmus und Luther kannten sich nicht persönlich, standen aber in brieflichem Austausch. Aus diesen Briefen geht hervor, dass Erasmus für »innere Reformen« eintrat. Er war ein Mann der Mäßigung und blieb der römisch-katholischen Kirche treu.

Friedrich der Weise



(* 17. Januar 1463 auf Schloss Hartenfels zu Torgau; † 5. Mai 1525 in Lochau)

Er war von 1486 bis zu seinem Tod 1525 Kurfürst von Sachsen und einer der wichtigsten Unterstützer Luthers. Mit anderen Fürsten zusammen ignorierte er nach 1521 das Wormser Edikt und die Verpflichtung, Luther zu verhaften und auszuliefern. Vielmehr ließ er Luther nach dem Reichstag in Worms zu dessen eigenem Schutz in sein Herrschaftsgebiet auf die Wartburg entführen.

Heinrich Bullinger



(*18. Juli 1504 in Bremgarten, † 17. September 1575 in Bremgarten)

Der Reformator und Pfarrer gilt als Nachfolger Zwinglis. In mehr als 7 000 Predigten, seinen Schriftauslegungen und der Leitung der Synode des Stadtstaates Zürich prägte er über 44 Jahre die Reformation. Bullinger gelang es, die Stellung der reformierten Kirche von Zürich in der Schweiz und im Protestantismus insgesamt zu stärken. Die Verhandlungen mit Luther, zur Vereinigung von lutherischer und reformierter Kirche schei-

5 Köpfe der Reformation

terten zwar, aber mit *Johannes Calvin* konnte sich Bullinger in der *Abendmahlsfrage* verständigen und ermöglichte so eine Einigung der reformierten Kirche.

Huldrych (Ulrich) Zwingli



(* 1. Januar 1484 in Wildhaus; † 11. Oktober 1531 in Kappel am Albis)

Er war der Schweizer Reformator und wirkte hauptsächlich in Zürich. Unter anderem aus seinem Wirken entstand die reformierte Kirche. Zwingli hat die sogenannte »Zürcher Bibel« erarbeitet, die neben Luthers eine andere deutsche Übersetzung der Heiligen Schrift ist. Mit Luther geriet er oft in Konflikt, da beide eine unterschiedliche Auffassung vom Abendmahl vertraten. Bei Luther war Christus »in, mit und unter Brot und Wein« gegenwärtig, während Zwingli in Brot und Wein bloße Zeichen sah.

Jan Hus



(* um 1369, † 6. Juli 1415 in Konstanz)

Er gehört zu den Kirchenreformern, die vor der Reformation wirkten. Er kritisierte die Korruption in der römisch-katholischen Kirche und betrachtete die Heilige Schrift als höchste Instanz. Da er auf dem Konzil von Konstanz seine Lehren nicht widerrief, verbrannte man ihn auf dem Scheiterhaufen.

Johann Tetzel

(* um 1460 in Pirna oder Leipzig, † 11. August 1519 in Leipzig)



Tetzel war Dominikanermönch und ein wichtiger Ablassprediger. Ihm wird der noch heute bekannte Spruch: »Sobald das Geld im Kasten klingt, die Seele in den Himmel springt.« zugeschrieben.

Johannes Calvin



(* 10. Juli 1509 in Noyon, Picardie, † 27. Mai 1564 in Genf)

Er war ein Reformator und wirkte hauptsächlich in Genf. Neben Zwingli prägte er die reformierte Kirche mit. Der nach ihm benannte Calvinismus verbreitete sich in ganz Europa.

Johannes Eck



(*13. November 1486 in Egg a. d. Günz, † 10. Februar 1543 in Ingolstadt)

Er war katholischer Theologe und harter Gegner von Luther. Anfänglich stand Eck der Reformation noch wohlwollend gegenüber. Die Unterschiede in der Haltung zum Ablass, zur Freiheit des Menschen, zur Rechtfertigung und zum Papsttum wurden im Laufe der Zeit immer gravierender und der Streit zwischen Luther und Eck eskalierte bald. Auf dem Reichstag zu Worms (1521) und dem Reichstag in Augsburg (1530) verteidigte Eck sehr leidenschaftlich die katholische Kirche gegen die Lehre der Reformation.

5 Köpfe der Reformation

Johannes Gutenberg



(*um 1400 in Mainz, † 3. Februar 1468 in Mainz)
Er erfand die Druckmaschine mit beweglichen Lettern, die damals eine Revolution war. Durch diese Erfindung war es möglich, in kurzer Zeit sehr viel und günstig zu drucken. So konnten Luthers Schriften sehr weit und sehr schnell verbreitet werden, was maßgeblich zum Erfolg der Reformation beigetragen hat.

Karl V.



(* 24. Februar 1500 in Gent; † 21. September 1558 im Kloster San Jerónimo de Yuste)
Er kam aus dem Haus Habsburg und wurde 1520 zum Kaiser des Heiligen Römischen Reiches gewählt. Da er viel Energie für die Sicherung seiner Herrschaft nach innen und außen aufbringen musste, konnte er seine Aufmerksamkeit nicht auf Wittenberg und Luther richten. Obwohl er die Reichsacht über Luther verhängte, war er nicht in der Lage, sich um die Durchsetzung zu kümmern. Diese Umstände verhalfen der Reformation mit zum Erfolg.

Katharina von Bora



(* 29. Januar 1499 in Lippendorf; † 20. Dezember 1552 in Torgau)

Sie war die Ehefrau von Martin Luther und wurde auch »die Lutherin« genannt. Bevor die Reformation begann, war sie Nonne in einem Kloster in Nimschen. Mit einigen Mitschwestern floh sie aus dem Kloster und kam nach Wittenberg. Dort lernte sie Luther kennen und heiratete ihn in einem provokanten Akt. Mit ihrer Art, sich um Haushalt, Landwirtschaft, viele Kinder und zahlreiche Gäste zu kümmern und ihrem Mann ein geistiges Gegenüber zu sein, »begründete« sie das für lange Zeit klassische evangelische Pfarrhaus, indem die Pfarrersfrau Gehilfin des Pfarrers ist und sich mit ihm für die Belange der Gemeinde einsetzt

Katharina Zell



(*um 1497 in Straßburg, † 1562 in Straßburg)
Katharina Zell war überaus gebildet und theologisch sehr interessiert. Als eine der wenigen Frauen verfasste sie zahlreiche theologische Schriften, befand sich mit den Gelehrten ihrer Zeit, unter anderem mit Martin Luther, im Schriftwechsel und predigte sogar. 1523 heiratete sie Matthäus Zell, einen reformatorischen Priester. In ihrer Rolle als Pfarrersfrau engagierte sie sich stark für Arme, Kranke und Gefangene in der Gemeinde.

Leo X.



(*11. Dezember 1475 in Florenz, † 1. Dezember 1521 in Rom)

Leo X. war Papst, als die Reformation in Wittenberg begann. Da er den Ablasshandel stark

5 Köpfe der Reformation

förderte, um den Neubau des Petersdoms zu finanzieren, richteten sich die 95 Thesen Martin Luthers vor allem gegen den Papst und sein Handeln. In einer päpstlichen Bulle verurteilte Leo X. 41 Schriften Luthers und exkommunizierte ihn schließlich im Februar 1521.

Lucas Cranach der Ältere



(* um 1472 in Kronach, † 16. Oktober 1553 in Weimar)

Cranach war einer der wichtigsten deutschen Maler und Grafiker seiner Zeit. Er war Hofmaler am Hof von Friedrich dem Weisen und seiner Nachfolger. Die in seiner Werkstatt entstandenen Bilder und Grafiken trugen maßgeblich zur Verbreitung der reformatorischen Idee bei. Durch die vielen Portraits der Reformatoren bekam die Reformation ein Gesicht. Er war quasi der PR-Manager der Reformation.

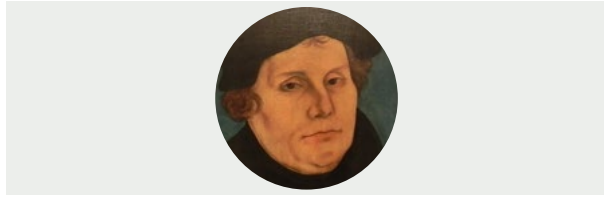
Martin Bucer



(*11. November 1491 in Schlettstadt im Elsass, † 1. März 1551 in Cambridge)

Bucer war Reformator in Straßburg. 1518 lernte er Luther in Heidelberg kennen und war fasziniert von dessen Lehre. 1532 wurde er exkommuniziert und floh nach Straßburg, wo er Unterschlupf und Gehör fand. Der Reformator führte erstmals die Konfirmation ein. Bucer unterstützte viele süddeutsche Städte bei der Einführung der Reformation und wirkte als Vermittler zwischen Luthers und Zwinglis Theologie.

Martin Luther



(* 10. November 1483 in Eisleben, † 18. Februar 1546 in Eisleben)

Luther gilt als der theologische Vater der Reformation. Nach einem einschneidenden Erlebnis bei Stotternheim trat er einem Kloster in Erfurt bei. In dieser Zeit plagte er sich mit der Frage, wie er Gott gnädig stimmen könnte. Er stellte schließlich fest, dass man dies weder durch eigene Werke noch durch den Erwerb von Ablassbriefen tun kann, sondern allein durch den Glauben. Aus dieser Motivation schrieb er die 95 Thesen gegen den Ablasshandel und veröffentlichte sie am 31. Oktober 1517. Dadurch kam es zum Konflikt mit Papst Leo X., der ihn daraufhin exkommunizierte. Nach dem Reichstag in Worms wurde Luther durch das Wormser Edikt für vogelfrei erklärt. Um ihn zu schützen, ließ Friedrich der Weise ihn auf die Wartburg entführen, wo er mit der Bibelübersetzung begann. Daneben verfasste Luther auch viele theologische Schriften z. B. den Kleinen Katechismus und Kirchenlieder und trug damit zur Verbreitung der Reformation bei. Unsicher, ob sie gelungen ist, starb er 1546 in seiner Geburtsstadt.

Philipp Melanchthon



(* 16. Februar 1497 in Bretten; † 19. April 1560 in Wittenberg)

Melanchthon war ein Philologe, Philosoph, Humanist, Pädagoge und Theologe. Neben Martin Luther war er die wichtigste treibende Kraft der Reformation. Auf ihn geht das Augsburger Bekenntnis (Confessio Augustana) zurück.

5 Köpfe der Reformation

Thomas Müntzer



(* um 1489 in Stolberg, † 27. Mai 1525 bei Mühlhausen)

Müntzer war ein Theologe und radikaler Reformator. Er wollte nicht nur eine theologische Neuausrichtung, sondern zog daraus auch Konsequenzen für die gesellschaftliche Ordnung. Daher schlug er sich im Bauernkrieg auf die Seite der Bauern. Er wurde gefangen genommen und hingerichtet.

Wibrandis Rosenblatt



(*1504 in Säckinggen, † 1. November 1564 in Basel)

Als Ehefrau dreier Reformatoren, unter anderem von Bucer, war sie, wie Katherina von Bora eine klassische Pfarrfrau. Sie hatte zwölf Kinder, betreute viele weitere, versorgte einen großen Haushalt mit zahlreichen Gästen, Hilfesuchenden und Flüchtlingen.

Orte der Reformation

6

Glaube, Feiern, Pfadfinden

6 Orte der Reformation

Augsburg



Hier veröffentlichte *Luther* seine Schriften. Vor *Kaiser Karl V.* wurde 1530 das Augsburger Bekenntnis verlesen, das bis heute gültige Grundbekenntnis aller evangelisch-lutherischen Kirchen. 1555 wurde der Augsburger Religionsfriede zwischen *Kaiser Ferdinand I.* und den Mitgliedern des Reichstages beschlossen.

Coburg



Coburg rückte 1530 mit dem Aufenthalt *Martin Luthers* auf der Veste über der Stadt in den Fokus der Reformationsgeschichte. Während beim Reichstag in Augsburg über das Augsburger Bekenntnis verhandelt wurde, musste sich der Reformator mit der Beobachterrolle begnügen.

Eisenach



Am 4. Mai 1521 wurde *Luther* von den Soldaten *Friedrichs des Weisen* entführt und auf die Wartburg nach Eisenach gebracht, um ihn so außer Gefahr zu bringen. Unter dem falschen Namen Junker Jörg versteckte er sich dort zehn Monate, bevor er 1522 nach *Wittenberg* zurückkehrte. In dieser Zeit übersetzte er das Neue Testament mit Hilfe *Melanchthons* in die deutsche Sprache.

Erfurt



Erfurt ist die Stadt des jungen *Martin Luther*. Hier studierte er und war Mönch im Augustinerkloster. Diese Zeit prägte *Martin Luther* nachhaltig.

Marburg



1529 lud der Marburger Landgraf alle namhaften Reformatoren – darunter *Luther*, *Zwingli*, *Melanchthon* und *Bucer* – zum berühmten »Marburger Religionsgespräch« ein, um den Abendmahlsstreit unter den verschiedenen protestantischen Konfessionen zu lösen.

Rom



Im Jahr 1511 reist der junge *Martin Luther* im Auftrag seines Ordens in die Stadt der Päpste. Auch wenn *Luther* in dieser Zeit noch nicht an der Buß- und Ablasspraktik der Kirche zweifelte, schien ihn dieses Erlebnis nachhaltig geprägt zu haben. In späteren Schriften greift er immer wieder darauf zurück.

Speyer

In Speyer trafen sich 1529 Fürsten und Vertreter der *Freien Reichstädte* als Vertreter der protestan-

6 Orte der Reformation



tischen Minderheit auf dem Reichstag (s. *Meilensteine der Reformation*).

Wittenberg



Die Geschichte der Stadt ist untrennbar mit dem Leben und Wirken Luthers verbunden: Hier wohnte und arbeitete er die längste Zeit seines Lebens, hier begann 1517 die Reformation und machte

die sächsische Residenz- und Universitätsstadt in der ganzen Welt bekannt. Dort wird der zentrale Ort für das Reformationsjubiläum 2017 sein und unser nächstes Bundeslager stattfinden.

Worms



Am 17. April 1521 wurde *Martin Luther* vor dem Reichstag letztmalig aufgefordert, seine Schriften zu widerrufen. Obwohl ihm bei Nichtwiderung der Tod drohte, verweigerte er sich mit den Worten: »*Da mein Gewissen in den Worten Gottes gefangen ist, kann und will ich nichts widerrufen, weil es gefährlich und unmöglich ist, etwas gegen das Gewissen zu tun. Gott helfe mir. Amen.*«

Glossar



7 Glossar

Abendmahlsstreit

Über die Bedeutung von Brot und Wein beim Abendmahl schlugen sich die Theologen fast die Köpfe ein. Bis in die 1970er konnten nicht nur die Katholiken und Protestanten nicht miteinander Abendmahl feiern, sondern z. B. auch nicht die Lutherischen und Reformierten. Nach römisch-katholischem Verständnis werden Brot und Wein zum wirklichen Leib und Blut Christi verwandelt. Die *Lutherischen* glauben, dass sich diese Verwandlung nur während des Vorgangs des Abendmahls vollzieht. Die *Reformierten* dagegen glauben, dass überhaupt keine Verwandlung stattfindet, sondern verstehen Brot und Wein als Zeichen für Leib und Blut Christi.

Augsburger Bekenntnis

Auch Confessio Augustana (CA) genannt, ist ein *Bekenntnis*, neben anderen, auf das sich Lutherische bis heute berufen. Im Augsburger Bekenntnis formulierte Philipp Melancthon die Grundlagen evangelischen Glaubens und prangerte Missstände in der altgläubigen Kirche an.

Augsburger Religionsfrieden

Dieser Frieden wurde 1555 in Augsburg zwischen Kaiser Ferdinand I., dem Bruder *Karls V.*, und den Mitgliedern des Reichstages geschlossen. Er sicherte zuerst einen Landfrieden zwischen katholischen und lutherischen Landesherren und auch einen Religionsfrieden: Lutheraner durften damit in Ländern mit einem lutherischen Landesherrn ihren Glauben leben oder wenn der Landesherr katholisch war, auswandern (und umgekehrt). Für Anhängerinnen und Anhänger anderer protestantischer Konfessionen galt der Frieden nicht. Ein wichtiger Bestandteil des Religionsfriedens war das *Landesherrliche Kirchenregiment*.

Bekenntnis

Ein Bekenntnis umfasst die wichtigsten Glaubensgrundsätze einer religiös oder konfessionell zusammengehörigen Gruppe. Das Augsburger

Bekenntnis und der Heidelberger Katechismus sind solche Bekenntnisse.

Bibelübersetzung

Die Bibel besteht aus dem Alten Testament (AT) und dem Neuen Testament (NT). Das AT ist über einen langen Zeitraum (≈1000 Jahre) entstanden und hat viele verschiedene Autoren. Es ist auf Alt-Hebräisch geschrieben und ist auch Glaubensgrundlage der Juden. Das NT ist in ca. 100 Jahren, nach Christi Wirken entstanden, hat weniger Autoren und ist auf Alt-Griechisch geschrieben. In der mittelalterlichen Kirche wurden AT und NT in einer lateinischen Übersetzung verwendet. Weil natürlich nur wenige Menschen lesen und schreiben konnten und noch weniger fremde Sprachen beherrschten, war es außerordentlich wichtig, dass *Luther* zusammen mit *Philipp Melancthon* die Bibel in die Volkssprache Deutsch übersetzte. Diese Übersetzung ist auch bedeutend für die Sprachentwicklung des Deutschen hin zu unserer heutigen Sprache.

Bildersturm

Die Bilderstürmer beriefen sich auf das Gebot, dass man sich von Gott kein Bild machen soll. Auf dieser Grundlage sprachen sich manche Reformatoren dafür aus, Bilder, Skulpturen, Ikonen und z. T. auch Orgeln aus den Kirchen zu entfernen. Oft geschah dies gewaltsam.

Exkommunikation

Meint den zeitlich begrenzten oder endgültigen Ausschluss aus der Kirche. Die Exkommunikation hatte in der Zeit *Luthers* die *Reichsacht* zur Folge. Luthers Exkommunikation wurde von der römisch-katholischen Kirche bis heute nicht aufgehoben.

Freie Reichsstadt

Solche unterstanden dem Kaiser direkt und nicht einem Landesherrn. Sie hatten eine eigene Rechtsprechung und mussten dem Kaiser keine Heeresfolge leisten.

7 Glossar

Heidelberger Katechismus

Der Heidelberger Katechismus ist der am weitesten verbreitete Katechismus der reformierten Kirche. Er wurde 1561 von Kurfürst Friedrich III. in Auftrag gegeben und hauptsächlich von Zacharias Ursinus, einem Schüler Melanchthons und Calvins, erstellt und im Jahr 1563 in Heidelberg herausgegeben. Ziel des Katechismus war die Herstellung einer einheitlichen Lehrgrundlage sowie die Einführung einer überarbeiteten Kirchenordnung. Der Katechismus ist zugleich ein Unterrichtsbuch für Kirche und Schule, eine Bekenntnisschrift, ein Trost- und Gebetbuch, sowie ein Vorlage für eine reiche Menge erbaulicher Literatur.

Heiliges Römisches Reich (Deutscher Nation)

Das Heilige Römische Reich war ein sehr großes Reich, das von einem Kaiser regiert wurde (und sich als Nachfolger des antiken römischen Reichs verstand). Den Zusatz »Deutscher Nation« trug es erst ab dem späten 15. Jahrhundert. Die Kaiser waren zu *Luthers* Zeiten Maximilian I. und *Karl V.* Diese Kaiser mussten viel durch ihr riesiges Land reisen, damit sie immer auf dem neusten Stand blieben. Zur Zeit der Reformation wurde das Reich gerade von den Türken (Osmanisches Reich) angegriffen. Da sich Kaiser Karl V. um die Außenverteidigung seines Reiches kümmern musste, konnte er anfangs nur wenig gegen die Reformation vorgehen. Dieser Umstand begünstigte das Wirken Luthers.

Humanismus

Humanismus ist eine Bildungsbewegung, die sich im 15. und 16. Jahrhundert in Europa verbreitete. *Erasmus von Rotterdam* ist ein wichtiger Vertreter dieser Bewegung. Der Humanismus wollte das »dunkle« Mittelalter durch den Rückgriff auf die Schriften der Antike überwinden und ging (entgegen der damaligen kirchlichen Lehre) grundsätzlich von einem positiven Menschenbild aus.

Kleiner Katechismus

Martin Luther hatte den Wunsch, dass jeder Familienvater in der Lage sein sollte, seinen Kindern die wichtigsten theologischen Grundsätze beizubringen. Deshalb schrieb er den kleinen Katechismus, in dem er in einer Art Frage-Antwort-Spiel die Zehn Gebote, das Glaubensbekenntnis, das Vaterunser, die Taufe, das Abendmahl und die Beichte erklärt. Bis vor wenigen Jahren mussten viele Konfirmandinnen und Konfirmanden die Lehrsätze des kleinen Katechismus auswendig lernen.

Lutherische und Reformierte

Die Reformatoren waren sich trotz der Abgrenzung zur römisch-katholischen Kirche nicht einig in ihren theologischen Lehren. Deshalb gab es schon bald nach Beginn der Reformation unterschiedliche Gruppen. Die zwei größten, die auch in Deutschland Fuß fassen konnten, sind die Reformierten und die Lutherischen. Die Lutherischen berufen sich auf die Theologie Luthers und das Augsburger Bekenntnis. Die Reformierten dagegen folgen den Lehren *Zwinglis* und *Calvins*, viele beriefen sich später auf den Heidelberger Katechismus.

Landesherrliches Kirchenregiment

1555 wurde mit dem *Augsburger Religionsfrieden* auch das Landesherrliche Kirchenregiment eingeführt. Es besagt, dass der Fürst die Konfession in seinem Territorium vorgibt. Wenn also der Fürst *Lutheraner* war, mussten die Menschen in seinem Fürstentum auch lutherisch werden und wenn er römisch-katholisch war, dann mussten sie römisch-katholisch werden/bleiben. Diese Regelung galt aber bis 1648 nur für *Lutherische* und Katholiken, nicht für Anhängerinnen und Anhänger anderer protestantischer Richtungen.

Medienrevolution

In der Zeit der Reformation gab es noch keine Smartphones, Whats-App oder Facebook, noch

7 Glossar

nicht einmal Telefone. Alle Informationen mussten per Brief über Tage oder Wochen, auf oft unwegsamen Straßen mit Kutschen oder Pferden versandt werden. Auch das Vervielfältigen von Dokumenten war nicht so einfach wie heute. Für jede Seite, die man drucken wollte, musste man die Druckplatte einzeln schnitzen.

Die Erfindung des Buchdrucks mit beweglichen Lettern (Buchstaben) durch *Johannes Gutenberg* führte damals zu einer regelrechten Medienrevolution.

Die Buchstaben konnten einzeln gesetzt werden. Damit konnte viel schneller und günstiger gedruckt werden. Das hat die Verbreitung der reformatorischen Ideen sehr gefördert.

Protestantismus

Dieser Begriff für die Gläubigen, die *Luther, Melancthon, Calvin, Zwingli* und vielen anderen Reformatoren nachfolgten wurde beim Reichstag in *Speyer* geprägt. Verschiedene Kurfürsten und Vertreter *freier Reichsstädte* protestierten förmlich gegen die *Reichsacht*, die über Martin Luther verhängt worden war.

Reformatorische Theologie

Der Mensch sollte allein durch Christus, die Gnade Gottes und seinen Glauben gerechtfertigt werden und Heil erlangen. Die Bibel sollte der Prüfstein sein, an dem sich alle Theologen messen sollten,

auch der Papst. Mit seinen 95 Thesen kritisierte *Luther* den Ablasshandel, mit dem man sich angeblich von allen Sünden freikaufen konnte.

Reichsacht

Die Reichsacht ist ein weltlicher Bann, den der Kaiser gegenüber Personen oder Städten ausspricht.

Durch die Reichsacht war es verboten, Schriften von Personen zu verbreiten oder zu lesen, außerdem durfte man die Person nicht bei sich unterbringen. In Luthers Fall gehörte dazu, dass er umgehend, falls er gefangen werden könnte, nach Rom ausgeliefert werden sollte.

Täuferreich in Münster

Das Täuferreich in Münster breitete sich in den 1520er und 1530er Jahren immer mehr aus und verband sich mit apokalyptischen Hoffnungen. Ab dem Sommer 1533 sammelten sich immer mehr Täufer in Münster für das tausendjährige Reich. Sie setzten neue Verhaltensmaßstäbe, die sie mit Folter und Hinrichtungen einforderten und radikalisierten die Bewegung immer weiter. Bald begannen sie mit der »Reinigung« der Stadt, welche die Ausrottung der »Gottlosen« beinhaltete. Im Juni 1535 wurde die Stadt zurückerobert und die Täufer hingerichtet. Die Protestanten grenzten sich von den Täufern ab und wollten mit den Vorgängen in Münster nichts zu tun haben.

Weiterführende Literatur

Reformation und Kirche: Rat der Evangelischen Kirchen in Deutschland (EKD): Rechtfertigung und Freiheit

www.ekd.de/download/2014_rechtfertigung_und_freiheit.pdf

Reformatorsche Theologie: Christoph Strohm: Was hat reformatorsche Theologie heute zu sagen? Vorbemerkungen und Thesen

<http://ekiba.de/html/media/dl.html?i=46295>

Reformation und Bildung: Barbara Pühl: »Dummheit regiert, wenn Bildung krepert!« – Martin Luthers Botschaft an die Politiker (1524)

www.rpi-virtuell.net/workspace/3719FF1D-F109-402F-96DA-702285484082/dats/2009/lutherblog/puehl_luther-schulen.pdf

Reformation und Musik: Magazin der Evangelischen Kirchen in Deutschland (EKD-Magazin): Reformation und Musik

www.ekd.de/download/2012_themenheft_reformation_und_musik.pdf

Fotonachweise

Bei den folgenden Personen liegen die Rechte für die in dieser Publikation verwendeten Fotos. Ihnen sei für die freundliche Überlassung herzlich gedankt.

Titelbild:	Carsten Meier
Abb. 1	Esther Koch
Abb. 2	Carsten Meier
Abb. 3	Andreas Kläger
Abb. 4	Peter Staab
Abb. 5	Markus Zabbai
Abb. 6	Olaf Eybe
Abb. 7	Esther Koch
Abb. 8	Tobias Kupek
Abb. 9	Christian Nick
Abb. 10	Tobias Kupek
Abb. 11	Roman Heimhuber
Abb. 12	Lupo/pixelio.de
Abb. 13	Dieter Schütz/pixelio.de
Abb. 14	Andreas Kläger
Abb. 15	Roman Heimhuber
Abb. 16	Nina Fänger
Abb. 17	Tobias Kupek
Abb. 18	Tobias Kupek
Abb. 19	Tobias Kupek
Abb. 20	Tobias Kupek
Abb. 21	Carsten Maier

Abbildungsnachweise

Köpfe der Reformation

Die Abbildungen der Porträts der Reformatoren sind den Einträgen in Wikipedia (<https://de.wikipedia.org/>) entnommen.

Orte der Reformation

Stadtwappen Augsburg, Coburg, Eisenach, Erfurt, Speyer, Wittenberg, Worms aus Siebmacher, Johann/Fürst, Paul/Helmers, Johann Rudolf, Das große und anfangs Siebmacherische, hernacher Fürstische und Helmerische, nun aber Weigelischen Wappenbuch in sechs Theilen, in welchen alle hoher Potentate als der römischen Kayser, europäische Könige, ... ingleichen der freyen Staaten, und Reichs-Städte, ... Wappen, Bd 1., Nürnberg 1734

Stadtwappen Eisenach von <http://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Eisenach-1647-Merian.jpg>

Stadtwappen Marburg von www.marburg.de/de/44578

Stadtwappen Rom von <https://de.wikipedia.org/wiki/S.P.Q.R.>

Kontakt

VCP e.V.
Wichernweg 3
34121 Kassel
Tel.: 0561/78437-0
E-Mail: info@vcp.de
www.vcp.de

Impressum

Herausgegeben im Auftrag der Bundesleitung des Verbandes Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VCP) e.V.

Verantwortlicher Referent der Bundesleitung:
Thomas Kramer

Autorinnen und Autoren: Clara Groß, Simone Keller, Esther Koch, Hedwig Porsch, Jana Wiemers, Stefan Aderhold, Oskar Hoffmann, Johannes Keller, Markus Krieger, Peter Müller, Rainer Bosshard

Redaktion: Esther Koch, Diane Tempel-Bornett, Annette von Stockhausen, Stefan Aderhold

Layout: FOLIANT-Editionen, Langballig;
www.foliant-editionen.de

Druck: Strube Druck & Medien oHG, Felsberg
www.ploch-strube.de

Stand: Juli 2015

Copyright © 2015 VCP, Kassel.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung, Verbreitung und Übersetzung vorbehalten. Kopien für den individuellen Gebrauch in der pädagogischen Arbeit sind erwünscht. Die Nutzung ist nur unter Angabe folgender Quelle gestattet:

Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (2015). Glaube.Feiern.Pfadfinden. Der VCP auf dem Weg zum Reformationsjubiläum. Kassel.

Der VCP ist Mitglied im Ring Deutscher Pfadfinderinnenverbände (RDP) und im Ring deutscher Pfadfinderverbände (RdP) und über diese im Weltbund der Pfadfinderinnen (WAGGGS) und in der Weltorganisation der Pfadfinderbewegung (WOSM). Darüber hinaus ist der VCP Mitglied im

Deutschen Bundesjugendring (DBJR) und in der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e.V. (aej).

Wir danken für die freundliche Unterstützung und Förderung unserer Arbeit.



